

Bochumer Anzeiger

General Anzeiger
für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Geschäftsführer: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Redaktion: Rudolf Koll. Für die Druckerei: Adolf Beddinghaus. Für den Druck: Fritz Schmidt. Für den Vertrieb: Ernst Seidel. Druckerei: Bochumer Anzeiger, Bochum, Hauptstraße 11. Telefon: 1111. Telegramm: BochAnz. Postfach: 1111. Abonnement: 12 Mark pro Jahr. Einzelhefte: 1 Mark.

Neue Besprechungen über die Erwerbslosenfürsorge.

Reichszuläufe für die Unterstützung der Ausgesteuerten. — Die französische Nationalversammlung genehmigt das Gesetz über die Tilgungskasse.

Gewerkschaftsvertreter beim Reichsarbeitsminister.

Berlin, 10. August.

Am Montag hat eine Besprechung der Spitzenverbände der Gewerkschaften im Reichsarbeitsministerium stattgefunden, in der die Gewerkschaftsvertreter die beschleunigte Durchführung der vorliegenden Notstandsarbeiten verlangten. Die Aussprache ergab, daß über eine Anzahl der vorgelegten Projekte die Verhandlungen mit den beteiligten Behörden abgeschlossen sind, jedoch in nächster Zeit mit einer Vermehrung der Notstandsarbeiten zu rechnen ist. Wegen der Verlängerung der Unterstützungsarbeiten für die Erwerbslosen, die ebenfalls besprochen wurde, erhielten die Gewerkschaftsvertreter den Bescheid, daß die Entscheidung über diese Frage in den nächsten Tagen zu erwarten sei.

Über den Verlauf der Verhandlungen wird noch bekannt: Die Vertreter der Gewerkschaften bemängelten, daß die Zahl der bei Notstandsarbeiten Beschäftigten in der letzten Zeit nicht gestiegen, sondern sogar gesunken sei. Die Erwartung, daß die Zahl der Erwerbslosen bei der Durchführung des Notstandsprogramms um 500 000 abnehmen werde, sei schwer einschätzbar.

Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums betonte, daß die Zahl der bei Notstandsarbeiten Beschäftigten auf die Arbeitslosigkeit nicht gegeben werden könne. Viele Unternehmungen, denen bei der Durchführung des Notstandsprogramms Aufträge zuteil würden, führten zunächst einmal ihre Kurzarbeiter zur Vollarbeit zurück. Die wiederholte aufgestellte Behauptung, daß der vermehrte Eingang von Arbeitslosen die Zahl der abgeleiteten Arbeitslosen erhöhe, sei irrig. Es sei ausdrücklich als eine Bedingung für die Verteilung mit Notstandsarbeiten hingestellt worden, daß im entsprechenden Maß Kurzarbeiter in Vollarbeit umgewandelt oder neue Kräfte eingestellt würden.

Die Gewerkschaftsvertreter forderten dann, daß das Reichsarbeitsministerium die Dauer der Unterstützung für Erwerbslose noch weiter ausdehne. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen genießt ein Erwerbsloser bis zu 52 Wochen Erwerbslosenunterstützung. Findet ein Erwerbsloser dann wieder Beschäftigung und dauert diese Beschäftigung mindestens drei Monate, so wird er im Falle von Erwerbslosigkeit auf neue 52 Wochen unterstützt. Die Gewerkschaftsvertreter beriefen sich bei ihrer Forderung nach Verlängerung der Unterstützungsarbeiten auf die Bestimmungen der Reichsverfassung, wonach jeder deutsche Bürger Anspruch auf Arbeit und bei Nichtvorhandensein von Arbeitsgelegenheit Anspruch auf Unterstützung habe. Die Gewerkschaften vertreten den Standpunkt, daß durch einen Ratschluß des Reichs eine Verlängerung der Unterstützungsarbeiten erfolgen könne.

Seit einiger Zeit verhandelt das Reichsarbeitsministerium mit den Ländern darüber, in welchem Umfang das Reich für die Ausgesteuerten und damit in die gemeinliche Wohlfahrtspflege übergehenden Erwerbslosen Zuschüsse zu leisten hat. Das Reich will den Gemeinden 50 vom Hundert solcher Aufwendungen zurückvergüten. Die Gemeinden verlangen jedoch 88 vom Hundert. Die Entscheidung des Reichsfinanzministers darüber, welche Mittel er für diesen Zweck zur Verfügung stellen kann, steht noch aus, darf aber in kurzem erwartet werden.

Schluß der Voruntersuchung über die Fememorde

Berlin, 10. August.

Nach einer Dauer von mehr als 1½ Monaten ist nunmehr die Voruntersuchung über die Fememorde an Leutnant Sack, an Feldwebel Wilms und an Hauptmann Legner endgültig abgeschlossen worden. Ebenfalls ist die Voruntersuchung in der Landesberger Fememordangelegenheit unmittelbar vor ihrem Abschluß. Beide Prozesse dürften im Oktober die Schwurgerichte in Berlin und in Landsberg beschäftigen.

Zertifikatstellung des Reichsschulgesetzes.

Berlin, 10. August.

Das neue Reichsschulgesetz ist nach wiederholten Anträgen im Reichsinnenministerium jetzt endlich fertiggestellt worden und soll dem Reichsrat voraussichtlich im Oktober vorgelegt werden, wenn das Reichskabinett seine Zustimmung erteilt hat. Der Entwurf fällt an der Gemeinschaftsschule fest, läßt aber auch andere Schulen, wie z. B. Konfessionelle oder religiöse Schulen zu. Die Frage der Schulbetriebe soll in allen Fällen den Ortsverwaltungen überlassen bleiben, da eine generelle Regelung für die verschiedenartigen Verhältnisse in Stadt und Land und den einzelnen Ländern nicht möglich ist. Da das neue Reichsschulgesetz nur ein Wandelgesetz mit großen Freiheiten für die Eigenarten der Länder ist, so rechnet man nicht damit, daß seiner Verwirklichung große Schwierigkeiten begegnen werden.

Die Tagung der Nationalversammlung in Versailles.

Paris, 10. August.

Bereits in den frühen Morgenstunden herrschte in und vor dem Königsschloß von Versailles, in dem die Nationalversammlung die dritte Verfassung abändern soll, eine lebhafte Tätigkeit. Für die Parlamentarier war eine Anzahl von Extrazügen von Paris aus eingelegt worden, die auch das Vireperional beförderten. Die Minister und einige andere Parlamentarier kamen im Auto. Eine Schar von Photographen und Kinooperatoren hatte sich eingefunden, um die Aufzüge im Schloß festzuhalten. Die Nationalversammlung selbst ist im linken Flügel des Versailler Schlosses untergebracht worden, das seit 1871 für parlamentarische Debatten dient. In dem Saal tagte die verfassungsmäßige Nationalversammlung bis 1875 und später fanden hier die Kongresse, d. h. die gemeinsamen Tagungen von Kammer und Senat statt. Außer der Wahl des Präsidenten der Republik, die hier vorgenommen wird, dient der Saal auch für seltene Anlässe, bei denen es sich um eine Revision der Verfassung handelt. Die letzte Verfassungsänderung fand im Jahre 1884 statt.

Die Sitzung, die um 9 Uhr 30 Minuten eröffnet wurde,

begann außerordentlich stürmisch

und der Senatspräsident de Selves, der die Versammlung leitete, hatte einen schweren Stand. Der Präsident ging auf die Entschiedenheiten der beiden Häuser ein, die sich auf die Schaffung einer Tilgungskasse bezogen und erklärte darauf die Nationalversammlung für verfassungsgemäß. Er schlug dann dem Kongress vor, das Reglement anzunehmen, das die Nationalversammlung in früheren Fällen beschlossen habe. Die Abstimmung ergab die Annahme des früheren Reglements.

Auf der äußersten Linken, vor allem bei den Kommunisten und Sozialisten, erhob sich stürmischer Lärm. Unter lauten Rufen „Zum Wort, zum Wort“ und unter „Nichtdeklapen“ erhielt schließlich der Sozialist Renaudel das Wort zu einer Erklärung, in der er ausführte, daß die Sozialisten mit der Annahme des Reglements nicht einverstanden seien, da es nicht dem Parlament vorgelegen hätte.

Der Kommunist Berthoin schloß sich dann dem Protest an. Die Erklärungen Berthoins gingen in einem wüsten Lärm unter, bei dem sich die Linke und die Rechte gegenseitig überhörien. Berthoin erklärte schließlich: „Hier, wo der dritte Stand in den Kampf gegen das Königtum trat, bitte ich Euch, Erwählte des beschränkten Stimmrechts...“ Hier kam es zu einem gewaltigen Lärm, der diesmal von der rechten Seite des Hauses ausging. Berthoin schloß: „Wenn Ihr nicht den nationalen Willen repräsentieren wollt, dann seid Ihr nur Paria.“

Ein Änderungsantrag

Berthoin wurde schließlich mit 691 gegen 175 Stimmen bei 800 Abstimmenden abgelehnt.

Darauf sprach der Kommunist Lafon, der sich gleichfalls darüber beschwerte, daß er nicht das Wort erhalten habe.

Der Präsident verlas dann den Änderungsantrag des Abgeordneten Morineau, in dem beantragt wurde, daß vor ein Redner zur Unterstützung und einer zur Bekämpfung der Regierung sprechen dürfe. Senator Ziffer (Demokratische Linke) bot die Veranlassung, den Antrag Morineaus zurückzuweisen. Es widerspreche der parlamentarischen Freiheit, daß man in einer Nationalversammlung nicht in der notwendigen Weise zu Worte komme.

Neuer Entwurf zu einem Schankstättengesetz.

Berlin, 10. August.

Nach Ablehnung des Gemeindebestimmungsrechts im Reichstage liegt nunmehr dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat ein Regierungsentwurf zu einem Schankstättengesetz zur Begutachtung vor. Der Entwurf erstreckt eine Verbesserung des Konzeptionswesens unter Ausschluß des Gemeindebestimmungsrechts durch verschärfte Bedingungen für die Erlaubniserteilung zum Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft und zum Kleinhandel mit Branntwein, durch Erleichterung des Erlaubnisses der Konzeption, durch die Möglichkeit einer einjährigen Sperre für weitere Erlaubniserteilung bei hartem Uebeltun von Schankstätten, sowie des Verbotes von Branntweinausschank und Kleinhandel mit Branntwein an Sonn- und Feiertagen. Vor der Erlaubniserteilung sollen nach näherer Bestimmung der obersten Landesbehörde der Gewerbeaufsichtsbeamte, das Jugendamt, gemeinnützige Vereine usw. gehört werden. Dem Alkoholmißbrauch soll vorgebeugt werden durch das Verbot des Verkaufs von Alkohol an Betrunkene oder an solche Personen, die von der zuständigen Behörde als Trunkelbolde bezeichnet sind. Dem Schutz der Jugend vor den Gefahren des Alkohols dient ein sich an die Notverordnung vom 24. Februar 1923 anknüpfendes Verbot.

Die Abfindung des preussischen Königshauses

Berlin, 10. August.

Wie der Generalbevollmächtigte des ehemaligen preussischen Königshauses mitteilt, hat er in Verantwortung des Schreibens des Ministerpräsidenten Braun vom 21. Juli der Regierung folgende

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Änderungsantrag Morineaus mit 515:347 Stimmen angenommen.

Poincaré verlas dann einen Gesetzesvorschlag, der die Verfassung vom 22. Februar 1875 ergänzt, in dem die Autonomie der Tilgungskasse für die Bonds der nationalen Verteidigung und für die öffentliche Schulbildung festgelegt wird und in dem dieser Kasse

die notwendigen Einnahmequellen garantiert werden.

Unter Ablehnung verschiedener Anträge wurde ein Antrag Bonnevies angenommen, nach dem der Finanzanschluß des Senats und der Kammer über die Zusammenfassung des Ausschusses zum Studium des Gesetzesentwurfes bestimmen soll.

Um 11 Uhr 30 Minuten wurde die Sitzung auf-

gehoben und auf 3 Uhr nachmittags vertagt.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung kurz nach 3 Uhr wurde der Präsident de Selves von dem Zentrum und der Rechten begrüßt, während die Sozialisten und die Kommunisten erneut lauten und den Präsidenten mit lauten Rufen empfingen. Präsident de Selves gab von der Sitzung des Ausschusses Kenntnis und erklärte dann, daß der Bericht des Ausschusses noch nicht fertiggestellt sei, so daß die Beratungen um eine weitere Stunde vertagt werden müßten.

Die Ankündigung rief auf der äußersten Linken neuen Lärm hervor.

Um 6 Uhr erließen Poincaré wieder im Sitzungssaal, und um 6 Uhr 50 Minuten auch de Selves, der die Sitzung eröffnete und dem Berichterstatter des Ausschusses das Wort erteilte.

Senator Chéron, der Berichterstatter, erklärte, der Ausschuss habe den Regierungsentwurf mit 21 gegen 5 Stimmen angenommen und nur den letzten Paragraphen deutlicher gestaltet in dem Sinne, daß für den Ausfall von Einnahmen unter den beiden ersten Punkten eine entsprechende Annuität auf budgetärem Wege auszufüllen werden solle. Er empfahl dringend die Annahme.

Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum führte dann aus, er und seine Freunde würden nicht für den Entwurf stimmen, weil die beabsichtigten Maßnahmen nicht die Finanzen der Nation retten könnten. Die einzige wirkliche Lösung sei die von den Sozialisten vorgeschlagene, die jedoch abgelehnt worden sei. Der Hauptfehler der Regierungsvorlage sei, daß sie die Tilgung der schwebenden Schulden allein vorsehe. Man müsse sich zur Konsolidierung und zur Konvertierung entschließen. Die Regierung habe die Wahl zwischen einer allgemeinen Konsolidierung oder einer Inflationssteuer auf das erworbene Vermögen. Man müsse sich für das letztere entscheiden, da das Jahr zu Jahr steigenden erdrückenden Steuerlast ein

einmaliges freiwilliges Opfer vorzuziehen sei.

Poincaré wandte sich dann gegen die Forderung Blums auf Einführung einer Abgabe vom Kapital und betonte, die Verpflichtungen des Staates würden eingehalten werden. Allerdings sei Vertrauen zur Wiederherstellung der Ruhe notwendig. Aber das genüge nicht allein. Deshalb schlage die Regierung vor, die Einnahmequellen der Tilgungskasse unantastbar zu gestalten.

Nach einer längeren Debatte nahm die Nationalversammlung das Gesetz über die Tilgungskasse mit 674 gegen 144 Stimmen an.

Kommisariats Besprechungen zur weiteren Klärung der Vergleichsmöglichkeiten vorgeschlagen.

Die Ansprüche des früheren Kaisers in Südafrika abgelehnt.

Windhof, 10. August.

In dem Prozeß des ehemaligen deutschen Kaisers gegen die Mandatsverwaltung auf Rückgabe zweier dem preussischen Kronfideikommiß gehörenden Farmen wurde das Urteil gesprochen, daß die Klage des ehemaligen Kaisers abweist. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die Behauptung des Klägers, nach der die Farmen einem im achtzehnten Jahrhundert gegründeten Fideikommiß gehörten, nicht ausreichend begründet worden sei. Sie stütze sich vorwiegend auf die Aussage eines Zeugen, der deutschen Kronrats, während dokumentarische Beweise nicht aufgebracht worden wären.

Verkauf des Achilleion.

Paris, 10. August.

Nach einer Meldung aus Athen hat die griechische Regierung beschlossen, das Achilleion, früher Achilleon, auf Korfu zu verkaufen. Entsprechend dem Versailler Vertrag soll der Erlös den griechischen Staatsangehörigen, die infolge des Krieges in Deutschland oder in den anderen ehemals feindlichen Staaten ihren Besitz verloren haben, zugute kommen.

Die deutsche Kriegsflotte von heute.

Von

Erich Meinhof, Korvettenkapitän, Mitglied des preussischen Landtags.

Der Friedensvertrag von Versailles hat Deutschland aus der Reihe der Großmächte zur See bis auf weiteres gestrichen. Der gesamte moderne Schiffsbestand mußte ausgeliefert werden, und für den Wiederaufbau unserer Kriegsmarine wurden enge Grenzen gezogen. Das Personal darf nur 15 000 Mann, das gesamte Schiffsmaterial kaum mehr als 100 000 Tonnen Wasserverdrängung umfassen. 1913 besaß Deutschland allein an Linienschiffen 490 000 Tonnen und insgesamt an Kriegsfahrzeugen aller Art 900 000 Tonnen. Die uns jetzt zugewandene Kriegsmarine ist kaum größer als die brasilianische und liegt der argentinischen am Umfang nach.

Deutschland darf besitzen: 6 Linienschiffe, 6 Kreuzer, 12 große, 12 kleine Torpedoboote, einige Hilfsfahrzeuge und eine geringe Materialreserve. Für Neubauten sind Größenbeschränkungen festgelegt, für Linienschiffe 10 000 Tonnen, Kreuzer 6000 Tonnen, Torpedoboote 800 bzw. 200 Tonnen. Die entsprechenden Normalgrößen anderer Marinen sind auf Grund des Washingtoner Flottenabkommens 35 000 Tonnen, 10 000 Tonnen und etwa 2000 Tonnen. Kleine Torpedoboote werden von den bedeutenderen Seemächten überhaupt nicht gebaut. Bei den großen Unterschieden in den Schiffstypen ist es gegenwärtig unmöglich, in Deutschland Kriegsfahrzeuge zu bauen, die den entsprechenden gleichartigen Typen der anderen Seemächte materiell gewachsen sind. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund muß uns auch auf dem Gebiet der Seerüstungen eine größere Bewegungsfreiheit geben. Die dringende Forderung ist, daß Deutschland innerhalb der ihm zugewandenen Gesamttonnage für die einzelnen Schiffstypen das Verfügungsrecht über die Größe der einzelnen Neubauten zurückerhält. Außerdem ist es dringend notwendig, daß uns zum Zweck der Verteidigung unserer Küsten der Bau von U-Booten und Wasserflugzeugen, die alle anderen Marinen bis herab zu denen von Japan und Sibirien besitzen, freigegeben wird.

Zur Zeit verfügt die deutsche Marine an Linienschiffen nur über die Veteranen der „Braunschweig“ und „Deutschland“-Klasse, die zwischen 1902 und 1906 vom Stapel gelaufen sind und schon bei Beginn des Weltkrieges infolge der Einführung der Großkampfschiffe der sogenannten Dreadnoughts, als stark veraltet galten. Noch antiker sind die kleinen Kreuzer der „Amazone“- und der „Samburg“-Klasse, die aus den Jahren 1899 bis 1903 stammen und bezüglich Größe, Geschwindigkeit und Bewaffnung auch nicht mehr den besten Anforderungen entsprechen. Das Gleiche gilt von den uns belassenen, durch den schweren Dienst der Kriegsjahre aufs schärfste mitgenommenen, aus den Jahren 1906 bis 1913 stammenden Torpedobooten. Mangelnde Modernisierung im Einzelnen, z. B. die Verbesserung der Feuerleitungsanlagen, die Ausrüstung mit leistungsfähigen Torpedos und ähnliches können an der materiellen Schwäche dieser Schiffe nichts wesentliches ändern.

Deswegen ist es sehr zu begrüßen, daß der materielle Wiederaufbau unserer Marine, wenn auch in bescheidenem Umfang, begonnen hat. Als erster Neubau nach dem Kriege lief am 7. Januar 1925 der kleine Kreuzer „Emden“ von Stapel; mit einer Größe von 6000 Tonnen gegenüber 3000, mit 46 500 Pferdestärken gegenüber 1200, mit acht 15 cm-Schnellabkanonen gegenüber zehn 10,5 cm und einer Konstruktionsgeschwindigkeit von 29 Seemeilen (54 Kilometer) in der Stunde gegenüber 22 Seemeilen bei der „Samburg“ bedeutet dieser Typ einen sehr erheblichen Fortschritt. Ein zweites ähnliches Schiff lief auf der Marinewerft in Wilhelmshaven in Bau. Dort sind auch die vier ersten Ersatzbauten für große Torpedoboote von Stapel gelaufen. Sie haben Namen erhalten, die an ruhmreiche Fahrzeuge der alten Marine erinnern: „Meteor“, „Greif“, „Seeadler“ und „Albatros“.

Erhebliche Schwierigkeiten waren nach dem Zusammenbruch auch beim personellen Wiederaufbau der Marine zu überwinden. Man wird mit vollem Rechte sagen können, daß die schwierige Aufgabe dank hingebungsvoller und zielbewußter Arbeit vollkommen gelungen ist. Dienstfreudigkeit, menschliche Haltung und fachliche Durchbildung des Personals aller Dienstweige machen einen vorzüglichen Eindruck. Der starke Zubrang zur Marine erlaubt strengste Auswahl und da es sich jetzt durchweg um langdienende Berufspersonal handelt, kann die Durchbildung jedes einzelnen Mannes noch gründlicher und vielseitiger sein, als es früher möglich war. Von dem gesamten Marinepersonal ist etwa die Hälfte eingezogen, der Rest ist bei den Küstenverehrungen auf den Nordseeinseln, in den Festungen Wilhelmshaven, Ruxhaven und Wilhelmshaven, bei den zur Marineausbildung nötigen Schiffstambouren oder den zahlreichen Schulbetrieben und Verwaltungsstellen Dienst, die für den technisch komplizierten Betrieb auch einer kleinen Marine unentbehrlich sind. In den heimischen Gewässern sind gegenwärtig unter Befehl des Flottenchefs Viceadmiral Mommsen die vier Linienschiffe „Schleswig-Holstein“, „Elb“, „Seydlitz“ und „Cannover“, die kleinen Kreuzer „Amazone“ und „Uman“, die 1. und 2. Torpedobootflotte mit zusammen 22 Booten und eine Minenflottenflotte in Dienst. Da auf Grund des Frie-

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Surz nach d
rung des Reichs
auch ein Gele
ordnung angenom
rung der Bestim
Reichsinvaliden
sicherungsarten
Leistungen mit
Einklang bringen
es a. W. durch ei
591 den Kreis d
Kinderzulage und
Uebereinstimmung
Kinder für das
Waisengeld in
Reichsinvaliden

Eine wichtige
hat das Gele
Abfah des § 616
macht, daß Unfa
haben und dabur
rente erreichen,
rußgenossenschaft
berfah unter 50
legten keine K i
den braucht. So
eine andere Rent
ihn die Verfüga
nicht abfinden, d
10 Prozent der 2

Auch in die
ber bezugsbered
und dem Kinder
tigen Kinder no
paßt. Waisenren
nicht mehr wie 1
16. Lebensjahr g
bis zur Vollendun
Verfüß- oder G
sowie die bei W
körperlichem ober
halten ihre Bezi
wie sie vorhin b
worden sind.

Die Höhe des
Rente aus der
dem Veränderungs
samtbezüge der K
arbeitsverdienstes
Gegend ein ge
zielt, der der Be
schwächer Arbeit
hört hat. Ist d
bliebenrenten

Wenn die
schädigungspflicht
Grundbetrages
der dem Teil d
sicherte aus der
Invaliden, der 5
fallversicherung
Invalidenrente
Grundbetrages
sicherung ruhen
renten ruhen, fa
eines entfähig
Grundbeträge an
also bei Witwen
bei Waisen 7 M

Ist die Invalid
so ruht die Invalid
züge den Jahres
derelben Gegen
gruppe erzielt, d
ungefährwächter
angehört hat; d
züge 50 Prozent
bezüge 20 Pro
übersteigen. Da
bliebenrenten
bezüge, der 80 P
resarbeitsverdien
Der R i n d
sicherung ruht i
fallversicherung.

MALE

24)

Sie konnten
gerühmte Bilder
sich damit eine
Jetzt taucht
der Tür auf, n
wandten. Ein s
sen, von distingi
schön, mit born
Augen suchten i
Eingang gegenü
Hier ist ei
Katalog. „Der G
Erwartungen.“

Tief aufatm
ters, der mit ti
auf das Bild se
gran waren d
elastische Gestal
in Wirklichkeit

„Wunderbo
gere Zeit auf
keit, wie ich g
aus dem Wege
teilt für mich a
maligen Jugend
nen, selbst wenn
chen gegeben hat
unher Reise e
gleite Dich gerr
Bei seiner Wel
er sich in der
nicht ausgefchlo

Ein Angebot von Bedeutung

ist unser heutiger Verkauf in
Herren-Anzügen

Wir kauften in einer der größten Kleiderfabriken ca. 500 Herren-Anzüge aus
erstklassigen Kammgarn- und Gabardine-Stoffen, mit prima Zutaten, welche wir in
4 Serien, zu fabelhaft billigen Preisen
zum Verkauf bringen.

Serie I Sport-Anzug mit 2 Hosen und modernen Nadelstreifen	Serie II Gabardine-Anzug neue Formen	Serie III Moderner-Anzug aus Gabardine- und Kammgarn- Stoffen	Serie IV Eleganter Anzug reine Wolle, blauer Kammgarnst., prima Verarbeitung, 1- u. 2-reihig
28.75	39.50	48.50	56.00

Verkauf in unserer Spezial-Abteilung 3. Stock.

Im 4. Stock:
„Das Warenhaus
im Warenhaus“ I
25 Einheits- **50**
Preise
Eine bedeutsame
Neuerung.
Jeder staunt!

ALSBERG
GEBRÜDER A.G. BOCHUM

Sammelt
Alsbergs Jugend-Magazin
„KOLIBRI“
An allen Kassen erhältlich.

Intimes Theater

Es wird Zeit!
Nur noch einige Tage

Gastspiel
TARZAN I
MENSCH OD. AFFE?
und das übrige
Attraktions - Programm
bei
freiem Eintritt.

Bantes Theater
in der Tonhalle

Der
**wahre
Erfolg!**

Das
**Riesen-
August-
Programm!**

**Eintritt
vollständig frei!**

Sommerfeste
(Züringen). Waldbreiche Gegend, Nähe
Eilenach, beste Verpflegung, gute
Betten, Bad im Hause. Pensions-
preis 4 R.-M. pro Tag.
Pension Südfeld
Lauchröden (Werra)

Operettenbühne
Tel. 534
Der größte Erfolg!
Gräfin Mariza
Volksstümliche
Preise.
Vorverkauf 11-1 Uhr n. ab 4 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne
ich in Ehrenfeld, Dibergerstr. 12, ein
Kolonialwaren-Geschäft
(Zweiggeschäft)
Es wird mein Bestreben sein,
meine verehrte Kundschaft in jeder
Weise zufrieden zu stellen.
Bochum, den 11. August 1926.
Clemens Bremmenkamp
Schillerstr. 56 Bochum Dibergerstr. 12
Fernsprecher 1634

REMSCHIED

das Bergische Tirol, **schönster Ferienausflugs- und
Aufenthaltort**, inmitten des durch seine landschaft-
lichen Schönheiten weitbekannten **Bergischen Landes**.

Besondere Sehenswürdigkeiten: Prächtiges, monumentales
Rathaus mit Heimatmuseum und umfassenden Rund- u. Fern-
blicken über das ganze Bergische Land und selbst darüber
hinaus vom 60 m hohen Rathhausturm aus, Stadtpark, Ehren-
hain, Schloß Küppelstein mit wunderbarem Blick auf Deutsch-
lands höchste Brücke (Kaiser Wilhelm-Brücke), Schloß Burg
a. d. W., Morsbachtal, Eschbachtal, Remscheider Strandbad
mit Damen-, Herren- und Familienbad, Remscheider Eschbach-
talsperre (erste Talsperre Deutschlands) usw.
Überall herrliche Fußwege mit Fahrgelegenheit.
Prospekte durch städt. Verkehrsamt Remscheid. Führer 0.50 M.

KAKAO HACKERT
der beste
Stärkungstrank
für Alle

Heinrichstr. 10. Hattingerstr. 23.

Restaurant zur Waldesruh
Telefon 2386
Heinrich Borghöfmer, Weltmar
Amt Hattingen
liegt von der Straßenbahnhaltestelle Theodorstraße, Linie 8, 15 Minuten entfernt
Angenehmer schattiger Weg durchs Weltmarer Holz
Sonntags-Konzert
Großer Saal - Gesellschaftszimmer - Schattige
Gartenanlagen - Schießstand - Angenehmer Familienaufenthalt
Halte mich, Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.

BÜSSING
FÜHREND

in **GÜTE! PREIS**

General-Vertretung:
Büssing - Motorwagen - Verkauf
Alfred Breuer, Dortmund, Rautenberghaus.
Fernsprecher 6668.



FISCHER

Bochumer Nachrichten.

Änderung der Reichsversicherungsordnung. Unfallversicherung.

Kurz nach der Annahme der Novelle zur Änderung des Reichsversicherungsordnungsgesetzes hat der Reichstag auch ein Gesetz zur Änderung der Reichsversicherungsordnung angenommen. Dieses Gesetz, das eine Änderung der Bestimmungen über die Unfall- und die Invalidenversicherung bringt, soll die beiden Versicherungsarten hinsichtlich der Gewährungsarten einiger Leistungen mit dem neuen Reichsversicherungsordnungsgesetz bringen. In der Unfallversicherung bringt es z. B. durch eine andere Fassung der §§ 559 b und 591 den Kreis der bezugsberechtigten Kinder für die Kinderzulage und der Waisen für die Waisenrente in Übereinstimmung mit dem Kreis der bezugsberechtigten Kinder für das Kindergeld und der Waisen für das Waisengeld in der Pensionsversicherung nach dem Reichsversicherungsordnungsgesetz.

Eine wichtige Änderung zugunsten der Versicherten hat das Gesetz dadurch getroffen, daß es dem ersten Absatz des § 616 einen Satz anfügt, der es unmöglich macht, daß Unfallverletzte, die mehrere Unfallrenten haben und dadurch dem Hundertsatz von 50 der Vollrente erreichen, mit einer dieser Renten von der Berufsgenossenschaft abgezogen werden, damit der Hundertsatz unter 50 herabgedrückt wird und solchen Verletzten keine Kinderzulage mehr gewährt zu werden braucht. Hat der Versicherte noch Anspruch auf eine andere Rente aus der Unfallversicherung, so kann ihn die Berufsgenossenschaft ohne seine Zustimmung nicht abfinden, auch wenn die eine Rente nicht als 10 Prozent der Vollrente beträgt.

Reichsinvalidenversicherung.

Auch in diesem Versicherungszweig ist der Kreis der bezugsberechtigten Kinder für die Waisenrente und dem Kinderzulage dem Kreis der bezugsberechtigten Kinder nach dem Reichsversicherungsordnungsgesetz angepaßt. Waisenrente und Kinderzulage werden also nicht mehr wie bisher allgemein bis zum vollendeten 16. Lebensjahr gewährt, sondern im allgemeinen nur bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres. Die in der Berufs- oder Schulausbildung befindlichen Kinder sowie die bei Vollendung des 15. Lebensjahres mit körperlichem oder geistigen Gebrechen behafteten erhalten ihre Bezüge unter den gleichen Voraussetzungen, wie sie vorhin bei der Unfallversicherung unschrieben worden sind.

Die Höhe des Bezuges der Hinterbliebenenrente aus der Reichsinvalidenversicherung wird nach dem Vorschlag des Reichsversicherungsamts durch die Gesamtbeträge der Hinterbliebenen 80 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes nicht übersteigen, den in der jeweiligen Gruppe ein gefunder Arbeiter der Berufsgruppe erzielt, der der Versicherte bei im wesentlichen ungehinderter Arbeitskraft nicht nur vorübergehend angehört hat. Ist dies der Fall, so werden die Hinterbliebenenrenten gekürzt.

Wenn die Invalidität Folge eines entschädigungspflichtigen Unfalls ist, so ruht der Teil des Grundbetrages der reichsgefehligen Invalidenrente, der dem Teil der Vollrente entspricht, die der Versicherte aus der Unfallversicherung bezieht. Bei einem Unfallverletzte, der 50 Prozent der Vollrente aus der Unfallversicherung erhält und daneben die reichsgefehlige Invalidenrente bezieht, würden also 50 Prozent des Grundbetrages von 14 Mark aus der Invalidenversicherung ruhen = 7 Mark. Bei Hinterbliebenenrenten ruhen, falls der Tod des Versicherten als Folge eines entschädigungspflichtigen Unfalls eintritt, die Grundbeträge aus der Invalidenversicherung. Danach also bei Witwen gegenwärtig 8,40 Mark monatlich und bei Waisen 7 Mark monatlich.

Ist die Invalidität nicht die Folge eines Unfalls, so ruht die Invalidenrente nur, soweit die Gesamtbeträge des Jahresarbeitsverdienstes übersteigen, den in der jeweiligen Gruppe ein gefunder Arbeiter der Berufsgruppe erzielt, der der Versicherte bei im wesentlichen ungehinderter Arbeitskraft nicht nur vorübergehend angehört hat; die Witwenrente, wenn die Gesamtbeträge 20 Prozent; die Waisenrente, wenn die Gesamtbeträge 20 Prozent dieses Jahresarbeitsverdienstes übersteigen. Darüber hinaus ruht von allen Hinterbliebenenrenten zusammen der Teil der Gesamtbeträge, der 80 Prozent des vorhin unschriebenen Jahresarbeitsverdienstes übersteigt.

Der Ruzug aus der Invalidenversicherung ruht in Höhe der Kinderzulage aus der Unfallversicherung.

Henriette Davidis' Geburtshaus.



Im lieblichen Wengern an der Ruhr erblickte Henriette Davidis am 1. März 1801 als Pfarrerstochter das Licht der Welt, der sie später bekannt wurde als Verfasserin des „Kochbuchs“, das unzählige Auflagen erlebt hat und heute den Hausfrauen nützliche Hilfe gibt. Nach Beendigung ihrer Studien war Henriette Davidis acht Jahre lang Erzieherin, dann errichtete sie 1841 in Evrothöl eine Hand-

Infrastruktur des Völkerverkehrs.

Der Kinderzulage und die Waisenrente aus der Invalidenversicherung, die Waisenrente und die Kinderzulage aus der Unfallversicherung sowie das Kindergeld und das Waisengeld aus der Knappschaftspensionsversicherung werden für solche Kinder und Waisen, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, weder in der Schul- noch Berufsausbildung sich befinden oder mit körperlichen oder geistigen Gebrechen bei der Vollendung des 15. Lebensjahres behaftet waren und das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, bis zum 31. Dezember 1926 gewährt. Am 1. Oktober fallen sie fort.

* Gemeinsame Versammlung der Bochumer Stadt- und Land. Von der Stadtverwaltung wird uns mitgeteilt: Bei der heute abend 8 Uhr im Schützenhofaal stattfindenden gemeinsamen Feier der siebenhundertjährigen Stadtfeiern werden Darbietungen des Merkerschen Orchesters und Vorträge des Volkschors die Feier verschönern. Die Bevölkerung hat zu dieser Festfeier sowie zu dem sich daran anschließenden Volkskonzert auf der Terrasse des Parkhauses freien Eintritt.

* Abschluß der Verhandlungen über die Schweizer Anleihen. Wie Oberbürgermeister Dr. Müller aus Zürich dröhrt, sind die Verhandlungen mit den Schweizer Gläubigern auf der vorgeschlagenen Grundlage gestern zum Abschluß gebracht worden. Dr. Müller verhandelte bekanntlich im Auftrage aller Kommunalverbände, die während des Krieges in der Schweiz Anleihen aufgenommen haben.

+ Kirche und Politik. So lautete das Thema, das in der letzten Sitzung der Apologetischen Arbeitsgemeinschaft der Synode von Bochum behandelt wurde. In die von warmer Liebe zu Volk und Kirche getragenen markanten Ausführungen des Referenten knüpfte sich eine sehr lebhaft entwickelte Diskussion. Der Ergebnis war etwa folgendes: Es ist eine verkehrte Auffassung von Christentum und Kirche, zu meinen, Politik und Kirche hätten nichts miteinander zu tun. Wohl darf die Kirche nicht parteipolitisch wirken; denn es liegt nicht im Wesen des Christentums, irgendein bestimmtes, detailliertes, sachtechnisch hergeleitetes äußeres Wirtschaft- oder politisches Programm aus sich herauszuschaffen mit dem Ansprüche, das vom christlichen und kirchlichen Standpunkt aus allein

richtige und gültige zu sein; die Kirche muß über den Parteien stehen, aber sie hat auch die Pflicht, das gesamte Leben, auch das öffentliche Leben in Politik und Wirtschaft, zu durchdringen mit dem sittlichen Lebensgeist des Evangeliums.

Dr. aus der katholischen Gemeinde. Die Antonius-Festwoche in der Klosterkirche nahm am Sonntag in feierlicher Weise ihren Abschluß. War schon an den Wochentagen morgens und abends das Gotteshaus stark besetzt, so vermehrte am Sonntag die Kirche kaum die vielen Besucher zu fassen. Den Höhepunkt des feierlichen Hochamtes am Morgen bildete die Generalkommunion von vielen hundert Männern des Vereins der heiligen Familie. Tagüber fand das Stundengebet statt. Nachmittags 5 Uhr wurde die Festwoche in äußerster feierlicher Weise mit Complet, Te Deum und Segen geschlossen. — In der Vor- und Klosterkirche fällt in der Ferienzeit an den Sonn- und Feiertagen die Messe für die Schüler der höheren Lehranstalten aus. — In der Klosterkirche feiert am 22. August der geistliche Dom- und Klosterkammer Rat Dr. Müller die geweihte Medemtorität. Fr. Johannes Müller von hier, Rinderstraße, sein erstes hl. Messopfer.

* Sehr wichtig für die Fernsprechnetzwerke! Im Laufe der Woche wird der Versuchsbetrieb bei dem neuen Bezirksamt in Bochum aufgenommen werden. Die Einrichtung von Bezirksstellen ist notwendig, um die Automatisierung des Ortsverkehrs, die auch für Bochum vorgesehen ist, durchführen zu können. Die endgültige Inbetriebnahme des Bezirksamtes Bochum wird am 14. August erfolgen. Von diesem Tage ab werden sämtliche Bezirksverbindungen im niederheinischen westfälischen Bezirksfernnetz durch das Bezirksamt hergestellt werden. Die Anmeldung von Bezirksverbindungen hat in folgender Weise zu geschehen: Auf die Meldung der Ortsamtsbeamten: „Hier Amt“ sagt der Teilnehmer z. B.: „Bitte Dortmund“ oder „Bitte Bezirksamt“. Auf die Erwiderung der Beamten: „Verbinde“ und Meldung des Bezirksamtes Bezirksgespräch anmelden und dabei seine eigene Nummer zuerst und deutlich angeben, z. B.: „Hier Nr. ... bitte Dortmund Nr. ...“

* Westfälische Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk in Bochum. Nummer stehen auch die Namen der Dozenten für die Vorlesungen und Übungen des philosophisch-pädagogischen Lehrganges fest. Es werden halten: 1. ordentlicher Professor Dr. Ellinger eine Vorlesung über Geschichte der Philosophie des Altertums und Mittelalters. Donnerstag 7½ bis 8½

Ein Auto vom Eisenbahnzuge überfahren.

Zwei Tote.

Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nachmittag fünf Minuten nach vier Uhr in der Nähe des Bahnhofs Godel-Cidel. Hier sind umfangreiche Arbeiten am Eisenbahntörper im Gange. Als der Bergbauunternehmer Lütkehaus aus Bochum, Fürststraße 41, in dessen Begleitung sich der Finanzamtmann a. D. Dietrich, ebenfalls von hier, Peterstraße 30, befand, mit dem von einem Kraftwagenführer gesteuerten Auto den Übergang der eingleisigen Bahn an der Magdeburger Straße in Cidel zur Hammerstraße in Godel nehmen wollte, brauste, ehe der Wagen ganz herüber war, der aus Wanne kommende Personenzug 1620 heran. Das Gelände ist hier ziemlich unübersichtlich. Der hintere Teil des Wagens wurde von der Lokomotive erfasst. Der Chauffeur, der vorne saß, konnte sich durch Abspringen retten. Lütkehaus und Dietrich aber wurden aus dem Wagen herausgeschleudert, von dem Zuge erfasst und etwa zwanzig Meter weit mitgeschleift. Die beiden Unglücklichen erlitten furchtbare Verletzungen. Mit Autos von den Kruppschen wurden sie zum „Bergmannsheil“ gebracht, doch gab es vorher schon den Geist auf.

Das entsetzliche Unglück erweckt allseitige Teilnahme. Die Bochumer Kriminalpolizei eilte sofort nach Bekanntwerden an Ort und Stelle, um den Totbestand aufzunehmen. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Der Personenzug konnte nach einhalbstündiger Verpätung seine Fahrt fortsetzen.

Uhr, alle 14 Tage. — 2. Professor Dr. Hansen eine Vorlesung über Logik und Erkenntnislehre als Einleitung in die Philosophie. Freitags von 5½ bis 6½ Uhr. 3. Professor Dr. Hansen eine Vorlesung über Erkenntnislehre, Freitags 7 bis 8½ Uhr. 4. Privatdozent Dr. Cloetmann eine Vorlesung über philosophische Privatrecht, Montags von 5½ bis 6½ Uhr. Das Erscheinen des Vorlesungsverzeichnisses für das Wintersemester 1926/27 steht unmittelbar bevor.

* Arbeiten am städtischen Wasserwerk. Reges Leben herrscht in den Ruhrweiden oberhalb der Pumpstation des städtischen Wasserwerks. Die großen Beden werden einer gründlichen Reinigung unterzogen. Bei dem letzten Hochwasser hatte sich hier viel Schlamm abgelagert, der wieder hinausbefördert werden mußte. Mittels einer Dampfmaschine wird zunächst das Wasser aus den Beden entfernt, alsdann geht man zur Schlammabfuhr über. Die auf dem Boden liegende Schicht Sand bleibt liegen. Sie dient zum Filtern des Wassers. Die Seitenwände der Beden sind, soweit dieses nötig war, wieder hergestellt. Ein neuer Galeriebrunnen zwischen den Beden und der Ruhr ist auch vor kurzem fertiggestellt.

* Einigungsämter für Hausangestellte. Das starke Steigen der Preiskoeffizienten und die gesteigerte Zahl der Zwangsversteigerungen zeigen, wie sehr unser Volk sich trotz aller Bedrängnis in Unfrieden befindet. Die erfolgreiche Tätigkeit mancher Mediationsstellen und Einigungsämter läßt indessen erkennen, daß die Hochflut der Prozesse nicht unbedingt auf eine Preissteigerung zurückzuführen und durch zweckmäßige gesteuerte Gütereinträge sehr wohl eindämmbar ist. Auf einzelnen Rechtsgebieten wie Mietsachen, Unterhalts- und Hausangestellte sind teils teils in der beratenden Einigungsämter besonders notwendig, weil hier die gerichtlichen Auseinandersetzungen erfahrungsgemäß besonders langwierig sind und zu besonders unliebsamen Auseinandersetzungen führen. Aus diesem Grunde sind bereits verschiedentlich in Anlehnung an die Arbeitsnachweise Mediationsstellen und Schlichtungsstellen, insbesondere Einigungsämter für Hausangestellte geschaffen worden, die durch Wehrung und neutrale Ver-

Ein Reise-Abonnement auf den Bochumer Anzeiger

kann überallhin bei der Geschäftsstelle
Altestraße 8, bestellt werden.

Die Nachsendung der Zeitung geschieht
pünktlich und für den Auftraggeber auf
die billigste Weise.

Wir berechnen für die Woche (Inland)
90 Pf., für das Ausland Mk. 1.20 bei vor-
heriger Zahlung.

MALER TRÖNDLIN

Roman

von

Käte Kuhnner.

24) (Nachdruck verboten.)

Sie konnten es sich ja auch leisten, von der Kritik gerühmte Bilder zu kaufen, wenn es darauf ankam und sich damit eine Blöße decken ließe.

Jetzt tauchten zwei neue Ankömmlinge im Rahmen der Tür auf, nach denen sich unwillkürlich viele Blicke wandten. Ein Herr und eine Dame, beide hochgewachsen, von distinguiertem Aussehen. Die Dame war sehr schön, mit vornehmter Einfachheit gekleidet, und ihre Augen suchten interessiert das große Bild, das dem Eingang gegenüber hing.

„Hier ist es, Papa“, sagte sie, und schwenkte den Katalog. „Der Glücklicher — o, er übertrifft all meine Erwartungen.“

Tief aufatmend brückte sie die Hand ihres Begleiters, der mit tief liegenden, dunklen Augen interessiert auf das Bild sah. Er hatte ein lebendes Aussehen, grau waren Haar und Bart, nur die schlante, noch elastische Gestalt ließ ihn nicht älter erscheinen, als er in Wirklichkeit war.

„Wundervoll“, sagte er, nachdem er das Bild länger Zeit aufmerksam betrachtet hatte. „Du weicht, Altit, wie ich grundtätig allen neuen Bekanntschaften aus dem Wege gehst. Schon, um Dich ganz und ungeheilt für mich allein zu haben. Aber diesen Deinen einmaligen Augenblick müßte ich nun doch kennen lernen, selbst wenn Du seiner Mutter nicht das Versprechen gegeben hättest, dem Einfieler vom Sonnenhof auf unserer Reise einen Besuch abzustatten. Also, ich begleite Dich gern. Vorausgesetzt, daß er uns empfängt. Bei seiner Weltlichkeit und der Beharrlichkeit, mit der er sich in der Einsamkeit vergräbt, wäre es doch gar nicht ausgeschlossen, daß er sich verweigern ließe.“

„Nein, das tut er nicht, Papa.“ Altit ließ ihre Augen gedankenvoll über das Bild schweifen. „Mutter Tröndlin wird uns schon längst angemeldet haben, und unsere Kinderfreundschaft ist ihm selbst auch immer viel zu lieb gewesen, als daß ihn ein Wiedersehen nicht freuen würde. Und Du, Papa,“ ärtlich lächelte ihre Augen in die seinen, „Du warst ihm durch die Erzählungen seiner Mutter in früheren Jahren eine viel zu interessante Persönlichkeit, als daß er so leicht auf Deine persönliche Bekanntschaft verzichten würde. Da müßte er sich denn doch zu einem ganz menschlichen Sonderling ausgewachsen haben. Das glaube ich aber nicht. Seine Wiber geben ein ganz anderes Zeugnis. Daß er sich so ganz in die Vergewelt zurückgezogen hat und sich von der üblichen Neugier und vor seinen früheren Freunden verbirgt. Je nun, das entspricht ganz der Eigenart seiner Persönlichkeit und seinem Ausgehen in der Arbeit. Zudem hatte er ein Erlebnis, das bestimmend in sein Leben eingriff. Aber uns beide, Papa, wird der Herr vom Sonnenhof bestimmt nicht abweisen lassen. Ich freue mich auf das Wiedersehen nach so langer Zeit.“

Professor Burgsteiner, der Vater Altits, blickte versunken in ihr schönes, von einem leisen Rot der Freude belebtes Gesicht.

„Du“, sagte er, und zog ärtlich ihren Arm durch den seinen, um sie aus dem Saal zu führen. „Um wie viele Jahre meines Lebens habe ich mich selbst betrogen, daß ich Dich, Altit, in der Fremde ließe. Und anderen Deine Liebe.“ „murmelte er, und brückte ihren Arm. „Ich bin eiferfüchtig“, sagte er lächelnd. „Auch auf Deinen Jugendlieb.“

„Es ist Valentins Bruder, Papa“, sagte sie, und ihre schönen Augen nahmen den leidvollen Ausdruck an, den sie hatten, wenn sie des toten Geliebten gedachte. „Viele schöne Jugenderinnerungen verbinden uns.“

Sie schritten hinaus in die blendende Helle des Vormittags, bestiegen das wartende Auto und fuhren durch den Hofgarten auf Umwegen nach ihrem Hotel. In den Straßen flutete die große Menge der Wanderlustigen, das übliche Bild, wie es zur Reisezeit das sommerliche München bot. Droschken und Autos fuhren an ihnen vorbei, und die Straßenbahnen fachten nicht die Menge der Wartenden.

Von den Türen der Frauenkirche schallten loben-

die Glocken, die zur Messe riefen, und weckten einen tönenden Widerhall von den anderen Türen der Stadt. „Mit Deiner Mutter bin ich vor langen, langen Jahren auch einmal in München gewesen, Altit.“ Professor Burgsteiner legte seine Hand, die weiß und blutleer, die eines Lebenden war, auf die seiner Tochter. „Sie hatte eine so naive Freude an all dem frohen Treiben hier. Ich sehe ihr glückseliges Gesicht noch so deutlich vor mir, als wäre es gestern gewesen, daß sie an meiner Seite nach Starnberg hinausfuhr. Es war ein sommerfroher Tag wie heute, und wir beide waren so jung noch und hatten uns lieb.“ „Du hast die Augen Deiner Mutter, Altit. Genau so blau und strahlend sah ich die ihren an, damals.“ „Aber sie hatten noch kein Leid gesehen, das kam erst später, viel später. Blond war sie, Altit. Und ärtlich und jung, ein helles Kind noch.“ „und ich.“

Seine Stimme erstarb in einem Flüstern. Schwer sanken die Lider über seine dunklen Augen, und tiefe Schatten lagen auf seiner Stirn.

Altit schmeigte sich ärtlich an ihn.

„Ich bin wohl in allem viel mehr Deine Tochter als die ihre, Papa. Auch das „Nichtvergessenwerden“ ist wohl ein Erbeil von Dir, und alle meine Scherzleibigkeit. Es ist doch ein Wunderbares um dieses Scherzleibigkeit, wiederfinden in einem andern. Ich habe mir so oft gewünscht, daß ich Valentins Frau gewesen wäre und in meinem Kinde ihn selbst und unsere Liebe wiedergefunden hätte. Dann hätte ich wohl meinen Schmerz um seinen Verlust leichter getragen. Er war auch so blond und jung und blauäugig, wie Du meine Mutter im Gedächtnis trägst.“

Da preßte der Mann neben ihr heftig seinen Arm um Altit Leib.

„Kind, laß diese Liebe nicht ausschlaggebend für Dein ganzes, ferneres Leben sein.“ „Ich bin ja so froh, Dich jetzt ganz und ungeteilt für mich allein zu haben. Aber später.“ „Altit, es ist so schwer, einsam im Leben zu stehen.“

Da lachte sie; ein sorgenloses, fröhliches Lachen. „Ach, Väterchen, lassen wir uns vorläufig an diesem Leben zu amieren genügen. Winliche wir keinen Schwiigersohn, er könnte nicht nach Deinem Herzen sein, und Du wärst am Ende eiferfüchtig auf ihn. Es ist so zu zweien doch ein ganz wundervolles Leben. Ma-

laß Dir an Deiner Tochter genügen. Wann fahren wir nach Sonnenhof, um den Einfieler Sebalbus zu überumpeln?“

„Nun, wenn Du willst, gleich morgen, Altit. Ich bin sehr begierig, seine Bekanntschaft zu machen. Seiner Kunstrichtung nach zu urteilen, muß er ein Mensch sein, der sich von äußeren Einflüssen, soweit er nicht der Natur am Herzen liegt, vollständig frei gemacht hat. Ein Starker, Eigenwilliger, der seine eigenen Wege geht. Und ich verstehe jetzt, seitdem ich eine neueste Schöpfung gesehen, vollständig den Enthusiasmus Tröndlins des Älteren, über den ich damals gelächelt habe, als er im vorigen Jahre unser Gast war. Sein Stolz auf den genialen Sohn ist berechtigt. Wie kommt es übrigens, daß Tröndlin Dich niemals als Modell für eine seiner Frauengestalten gewählt hat, Altit? Bei unserer langjährigen Freundschaft doch sehr verwunderlich.“

„D, er hatte oft die Absicht, mich zu malen, Papa. Sebalbus machte mir allerhand Vorschläge, die aber durch seine jahrelange Unwesenheit von Haus und durch andere Ereignisse nicht zur Ausführung kamen. Schade, ich war niemals abgeneigt, auf einem seiner Bilder Unsterblichkeit zu erlangen, aber es kam über allerhand Vorschläge und Vorbereitungen für ein großes Bild niemals hinaus, wenn Sebalbus daheim war.“

Von den Türen der Stadt schlug es zwölf Uhr, als das Auto vor ihrem Hotel Halt machte. Dienstlich sprang der Portier herbei und öffnete den Schlag. Ein Herr wartet seit einer Viertelstunde auf den Herrn Professor.“

Mit leisem Befremden sah Burgsteiner auf den Welkenben.

„Welch! Hier in München?“

„Aber als sie die Halle betrat, hob er in frohem Erstaunen beide Hände dem Fremden entgegen, der sich aus einem der Korbfessel erhob, und eilte auf ihn zu. „Doktor Wellay, sind Sie es, oder ist es Ihr Geist? Sie sind wieder in Deutschland, und ich wußte nichts davon? Willkommen in der Heimat! Willkommen.“ Hier meine Tochter Altit, Herr Doktor Wellay, ein ehemaliger Schüler von mir. Kunststiftler. Eine Leuchte der Wissenschaft, den ich jedoch noch in irgend einem Winkel der Welt vermutet hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Einem tiefen
ann aus
kommen. Ein
handelt sich um
benannt. Vor
mann" (Stutt-
famtliche
nlaßt sie mit
er das Ge-
stellen. Nach
Lokal mit der
kommt aber
alte Gebä-
einem Betrü-
glichen in die
Auftreten des
tion Bochum,
richten.
Mädchen eines
die wurde am
inem Vordien-
nung an der
ab zu einem
Dortfeld hat
nungen an dem
wie folgt
er etwa 18 bis
daz geschit-
Strichade und
gaben erbittet
er Straße Nr.
arf, und zwar
des, zeigen sich
Dreißigkeit so
die Schube lau-
ner wird ener-
ren Fortpflanz-
Die Kadel-
an vielen Tiel-
er Bürgersteige
man auch die
gehen!" ein
und dort die
iel zu tun. —
blidlich mit der
Stück zwischen
beschäftigt.
gungen.
beaufst. Am
nm- und Bade-
trigen Tage ist
aus wieder für
meldungen für
eit von 8½ bis
en.
Die Mitglieder
angehörigen un-
Gartenresten
aufstigem Gar-
gen die schön-
Damen, Preis-
erlösung schnell
es mit Last-
os gestellt wur-
den gemütlich
pfuges wurden
den, Last-
nen entgegen.
Marmelshagen,
hing eine gut-
hende Pfingsten
g in Dortmund.
i Ehrenfeld be-
tion, jedoch ist
es möglich ist,
die Mitglieder
geplant.
Bettlerwarte
ist stark im Ab-
Ziefdruckgebiet,
dem Festland
er Almagebiet
mit einer Wirt-
vorwiegend
lf und amangst
heia
a a : Rundschiff
den, später B-
bei etwas auf-
a-
c) Wetter
8 Wetter
6 Wetter
1 Wetter
9 Wetter
5 Wetter
0 Wetter
7 Wetter
4 Wetter
2 Wetter
3 Wetter

Statt Karten!
Die Verlobung ihrer
Tochter MARTHA mit
Herrn WILLI BRUNE
beehren sich anzuzeigen
Fritz Janzen u. Frau
Alma geb. Benninghoff.
Bochum, den 11. August 1926
Roonstraße 44. Westfälischestraße 13.

Statt Karten!
Facharzt Dr. med. Fritz Stork
Lisy Stork geb. Goedde
Vermählte
Bochum 10. August 1926. Münster i. W.

Ihre Vermählung geben bekannt:
FRANZ DRILLING
GRETE DRILLING
geb. Schulte
Bochum, den 11. August 1926.
Prinzenstraße 15.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Zu
Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker, Nieren-
Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterien-
verkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
Man befrage den Hausarzt.
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen,
Apotheken, Drogerien usw.
Brannenschriften durch d. Fachinger-
Zentralbüro, Berlin W. 66,
Wilhelmstraße 55.

Deutsche
denkt an die Gewaltmaßnahmen gegen
unsere Brüder in der Tschechei.
Die Rhein.-Westf. Ztg. berichtet in der Nr. 356 folgenden:
Unsere Fabriken müssen aus den Händen der Deutschen
in tschechische übergeben. In diesem Zweck muß ein
besonderes Gesetz herausgegeben werden. Das Beschäftigte
in den Deutschen ist durch Herausgabe einer neuen
Strafordnung, die besser ist als die alte sein muß, zu lösen.
Im Deutschen Gebiet sind Sturmtruppen zu organisieren,
die Ordnung schaffen werden. Im Eger wird eine solche
Sturmtruppe schon bereits vorbereitet.
„Meidet das Tschechen-Pilsner“

Raucher probiere diese Zigarette!
DA CAPO EXTRA
die milde 4^{te} Zigarette
Ein Garantieprodukt unserer Firma!
Seit 40 Jahren überall bekannt und
vom Kenner bevorzugt wegen ihrer
gleichbleibenden, milden und hochwer-
tigen Mischung. Ein Erzeugnis unserer
80-jährigen Tradition und Erfahrung.
A. M. ECKSTEIN & SÖHNE DRESDEN-A.
Deutschlands älteste selbständige Zigarettenfabrik

Statt besonderer Anzeige!
Montag nachmittag ist unser lieber Vater und Bruder
Pfarrer i. R.
Ewald Steiniger
im Alter von 80 Jahren still heimgegangen.
Anna Steiniger,
Kreisfürsorgerin Dillenburg
Ewald Steiniger,
cand. theol.
Dr. Karl Steiniger,
Berlin-Friedrichshagen.
Linden-Ruhr, den 11. August 1926.
Die Trauerfeier findet am Freitag, den 13. August,
nachm. 3 Uhr, in der Kirche zu Linden statt. Von dort aus
im Anschluß daran die Beerdigung. Von Beileidsbesuchen
bitten wir freundlichst Abstand nehmen zu wollen.

Polz-Reparaturen
und Umarbeitungen
in bekannt guter
Ausführung
jetzt
sehr preisniedrig
FFSZANKA
BOCHUM • HOCHSTR. 3

Verloren
Auto-Führerschein
Klasse III verloren
abgegeben. Beiher-
straße 54, Partier 1.
Hohe Belohnung
Jg. grauer Men-
schlicher abhand. ge-
kommen. Abgabe,
Wettmar, Griesberg,
Brückstraße 31.
Montag abend
Kegelbahn
1926
Imberg, Stadtpark.

Demnächst kommt der große Erfolg,
der Ufa-Großfilm:
**Neue Wege zu
Kraft u. Schönheit**
auch nach Bochum.
Der Film zeigt sich jetzt in grundlegend
veränderter Gestalt. —
Maßgebend waren vornehmlich 3 Gesicht-
punkte:
1. Straffe Konzentration auf die brennend-
sten Fragen moderner Körperkultur.
2. Anpassung an die praktischen Bedürf-
nisse des modernen Menschen.
3. Aufnahmen aller wesentlichen Neuer-
scheinungen und großen Ereignisse.
Der rapiden Entwicklung, die erfreulicher-
weise die Gymnastik der Frau nimmt, ist
besondere Sorgfalt zugewandt worden.

Statt besonderer Anzeige!
Heute abend entschlief sanft im achtzigsten Lebens-
jahre unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwägerin und Tante
Frau Ww. Hugo Kaufmann
Henriette, geb. Moses
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bochum, Walfenscheid, den 9. August 1926.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause, Brädersstraße 14, 3½ Uhr vom Friedhof,
Wassersstraße, aus statt.
Kranzspenden und Kondolenzbesuche dankend verbieten.

Beschluß.
In der Konkurssache der
Rheinisch-Westfälischen
Industriegesellschaft m. b. H.
in Bochum,
wird neuer Prüfungstermin und
Gläubigerversammlung auf den 18.
August 1926, vormittags 11 Uhr vor
dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer
Nr. 51 anberaumt.
Bochum, den 9. August 1926.
Das Amtsgericht.
Zwangsvorsteigerung
14 K 32-26.
Gemarkung Bochum und Bochum-
Grumme.
1. Flur 40 Nr. 700/106, groß 2,79 a,
bebaute Hofraum Wittenstr. 55,
Gebäudefeuerungsrolle Nr. 2640
Wt., Gebäudefeuerungsrolle Nr. 4080,
2. Flur 51 Nr. 281/24, groß 0,15 a,
a) bebaute Hofraum, Neuftr. 18,
Flur 51 Nr. 360/18, groß 2,54 a,
Gebäudefeuerungsrolle Nr. 3581,
3. Flur 10 Nr. 288/98, groß 17,29 a,
a) bebaute Hofraum mit Haus-
garten, b) Bergstr. 141 u. 141 I,
Gebäudefeuerungsrolle Nr. 5800
Wt., Gebäudefeuerungsrolle Nr. 283,
Flur 10 Nr. 329/98, groß 8,41 a,
Alder an der Warthastraße,
Flur 10 Nr. 380/98, groß 4,59 a,
Alder an der Warthastraße,
Flur 10 Nr. 381/98, groß 8,72 a,
Alder an der Warthastraße,
Flur 10 Nr. 382/98, groß 6,88 a,
Alder an der Warthastraße,
Flur 10 Nr. 383/98, groß 8,17 a,
Alder an der Warthastraße,
Flur 10 Nr. 384/98, groß 4,42 a,
Alder an der Warthastraße,
Flur 10 Nr. 385/98, groß 8,19 a,
Alder an der Warthastraße.
Eigentümer: 1. Gelly Belten, 2.
Heinz Belten, beide als Mit-eigen-
tümer je zwei Hälften, in Bochum.
Versteigerungstermin: am 8. Okto-
ber 1926, vormittags 10 Uhr, an der
Gerichtsstelle, Zimmer 51.
Bochum, den 30. Juli 1926.
Das Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung
14 K 11-25.
Gemarkung Bochum.
Flur 48, Nr. 1060/201, groß 46 qm,
1178/201, groß 2,21 a
a) teilweise bebaute Hofraum
b) — Hellwegstr. 28 —
Gebäudefeuerungsrolle 1816. Kaufungs-
wert 1910 RM.
Eigentümerin: Ehefrau Hilalbi-Rektor
Heinrich Eberhard Karl Hoffmüller,
Margarethe Luise geb. Stöhr in
Bochum.
Versteigerungstermin: am 8. Oktober
1926, vormittags 11 Uhr, an der
Gerichtsstelle, Zimmer 51.
Bochum, den 30. Juli 1926.
Das Amtsgericht.
Zwangsvorsteigerung.
Am Donnerstag, den 12. August
1926, vormittags 10 Uhr, werde ich
in Bochum folgende Gegenstände:
1) 1 Poffen Algorren
2) 2 Poffen, 1 Flachwagen,
3) 1 Kaffenwagen
4) 1 Kaffenwagen
5) 1 Kaffenwagen
6) 1 große Kaffenwagen
7) 1 große Kaffenwagen
8) 1 große Kaffenwagen
9) 1 große Kaffenwagen
10) 1 große Kaffenwagen
öffentlich meistbietend gegen bar ver-
steigern. Einige Gegenstände werden
bestimmt verkauft.
Sammelpunkt für Käufer: Wirt-
schaft Morjan, Allee-Str. 54.
Bochum, den 10. August 1926.
Hiesiger
Ober-Gerichtsbauhüter in Bochum.
Wittenstr. 18.

Für die mir bewiesene überaus herzliche
Teilnahme beim Hinscheiden meines teuren
Vaters, die mir nach dem kurz vorher erfolg-
ten Ableben meiner lieben Mutter auch diesen
zweiten schweren Schlag leichter tragen läßt
spreche ich hierdurch allen Beteiligten meinen
herzlichen Dank aus.
Dr. M. Ostermann
Rechtsanwalt und Notar
Bochum, den 10. August 1926.

**Samilien-
Nachrichten**
Geboren ein Knabe:
Hilbert, Eberhard
(Grote, Hattstr.),
Widderich. — Ein
Mädchen: Carl
Häders (Ma, Ber-
lage), Münster.
Verlobt: Eilfa-
beth Stoffels mit
Dr. med. S. Brügge-
mann, Duisburg u.
Samborn.
Bermählte: Hans
Webers mit Hofalle
Hartmann, Duis-
burg.
Gestorben: John
Weder, Westf. Frau
Fein, Wagner, 48
Jahre, Reimade.

Zahnpraxis
Mathilde Richter,
Humboldtstr. 25.
Plattenloser Zahnersatz, Kollolith - Neu!
Joh. Polla, Hamme
Dorstener- und Amtsstraßen-Ecke.
Werkstatt für Grabmalkunst.
Ausführung nach eigenen u. gegebenen
Entwürfen in allen Gesteinsarten.

Zurück!
Dr. Auffermann
prakt. Arzt und Arzt für
Homöopathie
Allee-Str. 40. Tel. 3145.
Die Belebung
gegen die Gefährte
Seufzer, Söbberg 4.
neume ich zurück.
Frau Grotens,
Söbberg 4.
Fast neues
— Fahrrad —
preislos zu verkaufen.
Weidner, Westf. Str.
4, 2. Etage.

In Ihrem Reisekoffer fehlt etwas!
Wenn er keinen Photoapparat trägt! Er nimmt
dortin so wenig Platz ein, daß Sie ihn kaum be-
merken. Die Freude aber, die er Ihnen verschafft, ist
einen großen Platz in Ihren Erinnerungen. Photo-
graphieren ist billig — das ist eine Tatsache, die
Sie nicht aus den Augen verlieren sollten. Photo-
arbeiten, entwickeln und kopieren bis 10 Uhr vor-
mittags gemacht, werden am gleichen Tag erledigt.
Wegener & Söhne, Roonstraße 8, Telefon 2568.
Vorgeschäft für Photo- und Kinobedarf.

Zahnpraxis
Julius Jacobi
Bochum, Allee-Str. 36, Telefon 477
Spezialität: feststehender, platten-
loser Zahnersatz, sowie Plomben
aus la Material in allen Preislagen.

Michelin
Der beste Autoreifen,
jede Dimension tief,
loft ab Lager.
b. Mols,
Gefellstr. 85,
Bochum 488.

Edeka
Weinessig und Gewürze
Einmachzucker
Sallcy-
Pergamentpapier
preiswert und gut in den
Edeka-Geschäften.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Das Budelchen.

Stilze
von
Rudolf Bresben.

Es gibt, selbst im Leben der kügsten Menschen, Momente, da nützt alle Philosophie nichts; und der einfachste Leiertasten, der heiser brummt im Hufe spielt, „Aus der Jugendzeit — aus der Jugendzeit“, hat unser Ohr und füllt unser Herz.

Mich hat heute eine Jugendfreundin besucht. Sie war einmal ein hübsches Mädchen, hellblond, schlant und mit blauen Augen, als wir zusammen krodet auf dem Rasenplatz unseres Gartens spielten. Alle männliche Jugend in unserer Straße schwärmte für sie.

Viel umworben, hat sie spät geheiratet. Ihr Mann ist, kein Jugendlicher mehr, als Hauptmann mit hinausgegangen und vor Arras gefallen. Kinder hat sie keine. So lebt sie für die Kinder der Anderen; gibt, soviel ihre Mittel noch erlauben, und hilft und berät Waisen, Witwen und Kranke, wo sie kann.

Ihre Haare sind weiß, ganz weiß geworden, aber immer noch reich. Ihre Augen liegen tief in einem Kranz von Faltchen, aber sie können noch so schön und ehrlich blitzen wie damals, als die Jugend der ganzen Straße für die blonde Helene schwärmte, und ich heimlich Gedichte auf sie in mein Präparationsbuch zum Virgil schrieb.

Sie liebt — noch ohne Brille — viel, hauptsächlich Memoiren und philosophische Bücher.

Heute gerade sprachen wir von der neuen „Ehrl“ eines noch Unbekannten, der die Lüge — gleichviel, ob sie die Not, die Angst oder der Leichtsinns geboren — bei Kindern, als das Menschenunwürdigste, scharf bestraft wissen wollte.

„Das Lügen ist der Sklaven Sache, das steht schon bei Plutarch“, sagte ich.

„Ja“, nicht sie, und irgendwo hat Jean Paul gesagt: „Je mehr Schwäche, je mehr Lüge; die Kraft geht gerade!“ und doch —

„Wollen Sie die Lüge in Schutz nehmen, Heide Freundin?“

„In Schutz — nein. Aber —“ Sie schwing einen Augenblick, als suche sie etwas in der Ferne, etwas in sich selbst; dann sagte sie ägernd: „Erinnern Sie sich des kleinen Kurtchens, des armen Kranken, der —“

„Aber natürlich. Der Junge des Schneiders, der blasse kleine mit dem Budelchen.“

„Ja, er war verwachsen. Kränkelt immer, kam in der Schule nicht recht mit. Aber das Mitteld gutiger Lehrer trug ihn; und ich weiß noch recht gut, daß auch Sie und die anderen Jungen bei Ihren Spielen immer sehr lieblich gegen ihn gewesen sind.“

„Er tat uns leid. Aber ich erinnere mich auch an anderes. Sie waren damals schon ein erblühtes Mädchen, Helene.“

„Wiergen war ich, ja, und ging in die Konfirmandenstunde. Und kämpfte meinen kleinen stillen Kampf. Zweifel gegen den Glauben, Strupel gegen die Lehre. Allmählich gegen Allgüte. — Wer hat's nicht durchgemacht. In jenem Frühjahr, kurz vor Ostern — vielleicht entfinnen Sie sich noch — ist das Kurtchen gestorben. Nach einem Siechtum von bösen Wochen.“

„Ja, ich erinnere mich; denn — jetzt weiß ich's wieder ganz deutlich, so lang es auch zurückliegt — wir schwanken damals, wir Jungen, ob wir zu Ihrer Konfirmation in der Sankt Nikolai-Kirche gehen sollten, oder hinter dem still gewordenen Kurtchen her vor das Stadtor bis auf den Friedhof.“

„Und dann seid Ihr —“ Sie ließ den Satz unvollendet und lächelte ihr liebes, vergebendes Lächeln.

„Wir sind zu Ihrer Konfirmation in die Kirche gegangen. Ach, Frau Helene, Sie wissen ja, wie wir Sie alle aus unserem heißen Gefühlsleben heraus angeschwärmt haben. Uebrigens — das Kurtchen auch!“

„Er auch.“ Sie nickte und lächelte wehmütig. „Ich bin wohl seine erste und letzte Liebe gewesen. Zwölf oder dreizehn war er erst, das Kurtchen, und einen Kopf kleiner als ich. Seine Mutter kam, tapfer die Tränen schluckend, eines Abends zu meinen Eltern. Ich weiß noch, die Amfen schlugen so laut vom Garten her — wir verstanden die Weinen laum.

Der Arzt hatte ihr die Wahrheit gesagt. Ein paar Tage noch hatte das Kurtchen zu leben, nicht länger. Und sprach halb im Fieber immer von mir, erzählte die Mutter; und er schnitt den paar Schließelblumen, die ich ihm durch Krämers Fritz geschickt, selber immer noch täglich mit den zitternden, bürren Fingern ein Ständchen von den Stielen ab und warf eine Messerspitze Salz ins Wasser, daß sie sich länger halten sollten, die Blumen, weil sie —“

„Weil sie von Ihnen kamen.“

Heiße Tage — Hikeplage.



Ein Münchner Droschkentischer und sein durstig es Köhlein löschen gemeinsam ihren Durst, allerdings auf verschiedene Weise! Was man freilich dem Droschkentischer nicht verdenken kann, da in dem biergesegneten Bayern die ganze Woch, also ein volles Liter, zur Zeit nur 48 Pfennige kostet.

„Ja, s'ist dumm, wenn man sich seiner Herzensbeziehungen schämt, die so kindlich und so rein waren. Wie ich ihn dann besuchte. — Ach, lieber Gott, wie lag er so armelig und bloß in seinem Gitterbett! Alles war Knochen an ihm. Ganz ohne Hals und Uebergang lag der Kopf in den Schultern. Schon wie ein nur noch mit Haut überzogener Schädel. Bloß die Augen, — die Augen leuchteten, als ob da drin noch ein Feuer, ein letzter Kampf gegen die Finsternis. — Seltsam, ich habe später im Leben, in Pflichterfüllung und Gesellschaft, auf Reisen und dabei viel mit geistig hochstehenden Menschen, mit Männern von Namen und Weltgeltung verkehrt; so genau erinnere ich mich keiner Unterredung mit einem einzigen, — so genau, wie ich heute noch weiß, was der kleine Budelige, der schon den eiskalten Tod spürte und in mir das warme Leben liebte, damals mit mir gesprochen hat. Damals, als seine Mutter, nebenan im verdammernden Abendlicht, am Fenster für fremde Leute Kleider nähte und ausbesserte und ihr so ganz still Tränen um Tränen auf die flehigen, rissigen Hände fiel.“

„Was war's wohl, das er damals mit Ihnen sprach?“

„Von meinem Unterricht beim Pfarrer, meiner Vorbereitung zum ersten Abendmahl, wollte er wissen. Alles. Ganz genau. Und ob ich's glaube, all das, wirklich glaube, auch glaube, daß, wenn jemand stirbt, — daß er dann am Himmel oder irgendwo, wir wissen's ja nicht, wo — auf die anderen wartet, — so richtig wartet, — die später, viel später nachkommen. —“

„Ja, das glaube ich“ hab' ich gesagt. Da hat er nach meiner Hand geschaut und die seine, die arme, schmale, kleine Hand zitterte ein bißchen und war feucht vor Schwäche. Und weiter hat er gefragt: „Und wenn ich jetzt sterben müßte?“ „Ach, wo denkst Du hin, Kurtchen,“ hab' ich abgewehrt und hab' ihm die Rippen zurechtgerückt; denn ich wollte nicht, daß er mit ins zuckende Gesicht sähe. Da hat er so fein und gut gelächelt wie einer, der all das schon besser weiß, und hat gesagt: „Mir wird so leicht in den letzten Tagen.“

„Weißt Du, mir ist, als ob ich schon so viel vorausgeschickt habe, was sie Angst und Schmerz und Furcht und all so was nennen. Vorausgeschickt nach da drüben. Oder nein, das ist ein falsches Bild; denn dort, weißt Du, wird das wohl niemals mehr ausgespielt, was hier so schwer für mich war.“ — Da wukte ich nichts zu antworten. — Nach einer Weile drehte er mühsam den blassen Kopf zu mir und fragte: „Hat Euch Dein Pfarrer auch gesagt — ob wir dort alle so aussehen werden, wenn wir uns wiedersehen, —“

ich meine, so aussehen wie hier?“ — Da habe ich ganz gut gefühlt, was er meinte und hab' gesagt: „Wir werden, — so glaube ich, Kurtchen, und auch der Pfarrer sagt so, — wir werden dort alle viel schöner sein, als hier.“ So mehr, wie es der gute Himmel vorgehabt hat mit uns — und wie es die Erde nicht erlaubt hat. Und was nicht gut an unserem Herzen war, das bleibt alles, alles hier.“ — Da sah ich, wie seine Augen groß und ängstlich wurden. „Aber, Helene,“ das kam ganz stoßweise heraus, „dann habe ich ja dort, — dort habe ich ja — kein Budelchen mehr?“ — „Schon will ich sagen: „Aber gewiß nicht.“ Da fährt er mit einem Versuch, sich aufzurichten, fort: „Aber, wenn ich kein Budelchen mehr habe, Helene, dann, dann. — Ihr seid doch alle nur so lieb und gut zu mir gewesen und hab't mich gar nicht merken lassen, daß ich nicht lung bin und nicht gewandt und nicht stark — nicht, wie Ihr — das habt Ihr doch nur getan, weil ich das Budelchen gehabt habe. Und Du, siehst Du, Du hältst mir nie die Blumen geschickt, — ichau nur, sie sind noch immer nicht weiß, — und Du lächelst auch gar nicht hier, wenn ich so gerade gewachsen wäre und so rote Baden hätte wie der Hans oder der Theodor.“ — Und als er das gesagt, haben ihn der Husten und die Angst gerüttelt und geschüttelt. Da ist seine Mutter ganz blaß und aufgeregt hereingekommen, die Augen noch nah und rot vom Weinen. Sie hat gewiß gehört, wie ich jetzt zu dem Kurtchen gesagt habe: „So ist das nicht, Dein — Dein Budelchen wird Du behalten.“ — Und selbst — da lächelte er und wurde ruhig. Nach einer Weile aber — er lag mit geschlossenen Augen — fragte er ganz zaghaft: „Hat das — der Pfarrer auch gesagt?“ — Da lag ich ohne Bögen. „Ja“, sagt ich, „das hat der Pfarrer auch gesagt.“ — Da lächelte er und schlief ein. Drei Tage später starb er. Seine Mutter gab ihm noch meine Himmelschlüssel mit. Aber jetzt waren sie weiß. In jener Begräbnisnacht sah ich in der Sankt Nikolai-Kirche im weißen Kleid, und der Pfarrer sprach von der Nacht des Glaubens, der die Wahrheit sei. —

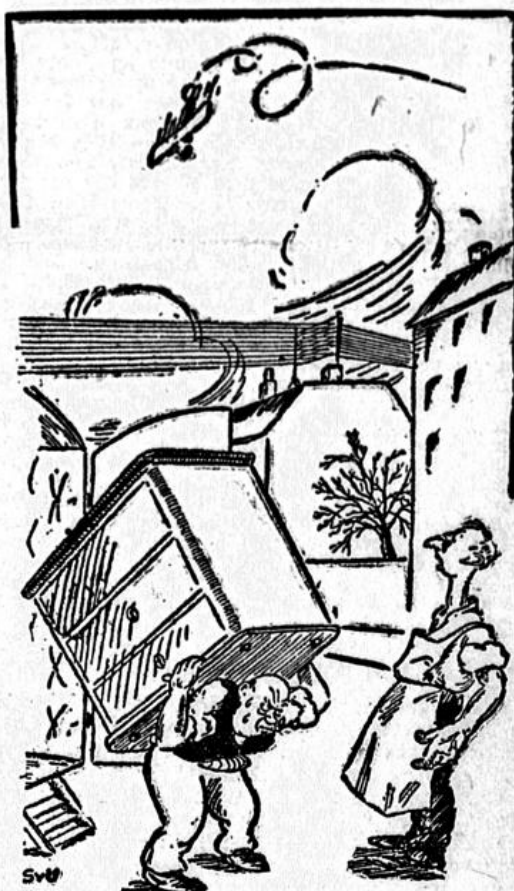
Was sie erzählte, lag weit zurück. Ein kleines Episdchen war's in ihrem und meinem reichen Leben gewesen. Eine schlichte, kümmerliche Menschenblume an unserem Wege durch den Morgen, früh verwelkt. Und doch —

Es gibt im Leben der Menschen Augenblicke, da nützt alle Philosophie nichts, und der einfachste Leiertasten, der heiser im Hufe spielt, „Aus der Jugendzeit, — aus der Jugendzeit“, hat unser Ohr und füllt unser Herz.

50 Liebespaare und ein Räuberreford

Kostenbe Liebespaare beim Schäferstündchen zu überraschen und ihnen dann unter der Drohung, einen Standa hervorzurufen, alle Wertachen abzunehmen, ist ein nicht selten geübter Gaunertrick. In Amerika haben es die Spibuben, die sich auf diese Spezialität geworfen haben, zu einem Reford gebracht. Kürzlich durchfuhr eine Reihe von fünfzig Automobilen die zwischen den Avenuen I und J gelegene Uffa Avenue in New York, die sich unter dem Namen „Liebesweg“ großer Beliebtheit erfreut. Jeder Wagen war von einem Räuber besetzt, das in Seligkeit versunken war. Plötzlich belebte sich die Szene dieses stillen Idylls. Der an der Spitze fahrende Wagen hatte Halt gemacht, und im nächsten Augenblick entstieg ihm fünf mit Revolver bewaffnete Männer. Einer der Banditen stellte sich als Wachtposten am Schnittpunkt der Avenue I auf, während der andere die Gde der Avenue J besetzte, um den Wagenverkehr abzuweisen und damit den „Liebesweg“ abzuriegeln. Die Vorsichtsmaßnahmen waren übrigens kaum nötig, da man vor Ueberfahrungen ziemlich sicher war; denn die in den Autos sitzenden Liebespaare waren so mit der Betrachtung des Sternenhimmels beschäftigt, daß sie die Außenwelt vollständig vergaßen und auch das Erscheinen einer Legion von Räubern nicht bemerkt haben werden. Drei Spibuben schritten dann mit dem Gute in der einen, mit dem Revolver in der anderen Hand die Wagenreihe ab, um einzusammeln. „Sie werden die Güte haben“, erklärten sie am Wagenschlag, „einen Augenblick ihre Koffer einzupacken und uns alles, was Sie bei sich haben, auszuhandigen.“ In weniger als zwanzig Minuten hatten die Gauner von den fünfzig Liebespaaren reiche Beute eingeheimst. Ihre Güte waren bis zum Hande mit Geldstücken und Wertachen aller Art gefüllt. Nach beendeter Ausraubung bestiegen die Räuber ihren Wagen und fuhr davon. Zwei der beraubten jungen Leute hatten ohne Rücksicht auf die unangenehmen Folgen, die eine Entdeckung auf ihre Damen haben konnte, die Polizeistation aufgesucht, um die Sache anzugehen. Die zwei Geheimpolizisten, die sich sofort an den Schauplatz begaben, fanden die Straßen vollständig leer. Nicht nur die Räuber hatten sich aus dem Staube gemacht; auch die leidtragenden Opfer des Ueberfalls hatten das Weite gesucht, da sie begreiflicherweise kein Verlangen trugen, die Sache an die große Glode zu hängen.

Heitere Gde.



Zumutung.
„Und mal den Flieger, Woge!“
(„Kloß-Gaus.“)

Beim Arzt. „Nun mal richtig raus mit der Bunge, damit man auch was sehen kann!“ — „Weiter kann ich nicht, meine sitzt hinten fest!“



Cold Cream & Matt-Creme

Auch auf Reisen

begleiten die Dame „4711“ Cold Cream und „4711“ Matt-Creme, die beiden unentbehrlichen Hautpflegemittel. Die sorgfältige Behandlung des Teints darf keine Unterbrechung erfahren. Allabendlich werden Gesicht, Hals und Arme mit „4711“ Cold Cream sanft massiert. Spröde und raue Haut und alle durch Staub und scharfe Luft verursachten Schäden werden beseitigt. Morgens tritt an seine Stelle „4711“ Matt-Creme, der die Haut, zart und stumpf tönend, mit feinem Pfirsichhauch vorbereitet für die Anforderungen des Tages.

Nur echt mit der gen. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette).

In Töpfen und Tuben

Technische
Reißzeuge,
Rechenständer
Reißbretter
L. S. W.
I. größt. Auswahl
zu den
billigsten
Preisen.

Mummelthys
Centralbuchhdlg.
Bochum,
Gegr. 1872,
Obere
Marktstr. 31,
Tel. 3968.

Lungen-
kranke, die bisher
keine Heilung fanden
und an Asthma, Lun-
gentuberkulose, Lun-
genemphysem, Lun-
genabszessen, Katarrh,
veraltet, Husten usw.
leiden, finden Auf-
klärung über die Ur-
sache ihrer, erfolg-
loser Behandlung in
der Broschüre „Das
Ende der Lungen-
tuberkulose. Preis Mk.
1.—, Porto extra.

Lalagia-Verlag, Kassel 106



160th 200th 225th

Schlechter Stoffwechsel hat häufig Körperfülle zur Folge

Ungenügendes Funktionieren der Stoffumwandlung im Körper sowie schlechtes Arbeiten der Nieren ist sehr oft die Ursache von allzu großer Körperfülle. Man sieht vielfach Herren mit 80 — 40 Pfund zu viel Gewicht, d. h. jemand den 160 Pfund wiegen sollte, wiegt 200 Pfund und mehr. Selbstverständlich werden die gesamten inneren Organe auf diese Art dauernd überlastet und die Folge ist Mangelndes Wohlbefinden, neben dem sich in späteren Jahren allerlei verwerfliche Gebrechen plötzlich einstellen. Nehmen Sie deshalb jeden Morgen in Kaffee, Tee oder warmem Wasser eine Kleinigkeit Kruschen-Salz, das erhält Ihnen einen regelmäßigen

guten Stoffwechsel, gesunde Nieren

und frisches, reines Blut. Wenn Ihre inneren Organe gut arbeiten, so werden Sie auf natürliche Weise Ihre übermäßige Körperfülle allmählich abbauen und Sie werden sich frisch, wohl und energisch fühlen.

In Apotheken und Drogerien M. 2.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend
UBUTHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39, FANKSTRASSE 13—14

Fabriklager PAUL CORN, Bochum, Cabelbergerstraße 1, Fernruf 3081.

Westfälische Berggewerkschaftskasse zu Bochum.

Der Verwaltungsbericht für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926 gibt ein erschöpfendes Bild von der umfassenden Tätigkeit dieses großen Instituts. Wir entnehmen dem Bericht folgende Angaben:

Im Berichtsjahre sind Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. F. K. und Bergwerksdirektor Dr.-Ing. e. h. M. o. m. e. r. g. wegen Uebertritts in den Ruhestand aus dem Vorstande ausgeschieden. Bergart Dr. F. K. hat dem Vorstande seit 1918 als stellvertretendes und seit 1915 als ordentliches Mitglied angehört. Dr. M. o. m. e. r. g. ist im Jahre 1925 zum stellvertretenden Vorstandsmitglied gewählt worden. Für Bergart Dr. F. K. ist Generaldirektor Bergmeister Kesten aus der Zahl der Stellvertreter als ordentliches Mitglied ausgewählt worden. Für Bergwerksdirektor Dr. M. o. m. e. r. g. wurde Bergmeister Kesten in Dortmund und für Generaldirektor Kesten der Präsident der Berggewerkschaft in Dortmund, Herr Dr. K. H. K. als stellvertretendes Vorstandsmitglied neu gewählt. Den Vorsitz im Vorstande führte wie bisher Generaldirektor Bergmeister Kesten und in seiner Vertretung Bergart Dr. F. K.

In der Generalversammlung vom 12. April 1926 wurde der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 in Einnahme und Ausgabe auf 1.524.000 Reichsmark festgesetzt und die Erhebung eines Beitrages von 1,3 Pf. für die Tonne Förderung im Kalenderjahre 1926 beschlossen. Die Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahre vom 1. April 1925 bis 31. März 1926 und der Vermögensstand am 31. März 1926 ergeben sich aus folgender Zusammenstellung: Einnahmen 1.776.777,11 Reichsmark, Ausgaben 1.588.736,43 Reichsmark. Die Hauptausgabenposten sind: Besoldungen 620.035,50 Reichsmark, für die Schulanstalten 874.453,55 Reichsmark, für die Schulanstalten, das chemische und das Maschinenlaboratorium, die Geologie und die Anemometer-Prüfungsanstalten und den Rettungsdienst 11.700,56 Reichsmark, für die Sammlungen 16.755,60 Reichsmark, für Gebäude-Unterhaltung, die Heizung, Beleuchtung und Reinigung 64.212,88 Reichsmark, für die bergmännischen Versuchsschulen 60.015,60 Reichsmark, für das Maschinenlaboratorium 12.170,14 Reichsmark, für die Seilprüfstelle 8.510,50 Reichsmark, für die Versuchsstelle 22.046,18 Reichsmark, für den Ankauf von Nachbargrundstücken 73.275,47 Reichsmark. Das Vermögen betrug am 31. März 1926 1.406.556,81 Reichsmark.

Der in der Generalversammlung vom 12. April 1926 festgesetzte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr vom 1. April 1926 bis zum 31. März 1927 sieht an Einnahmen 1.526.000 Reichsmark und an Ausgaben 1.526.000 Reichsmark vor.

Die Bergschule in Bochum.

Ueber den Schulbetrieb der Bergschule in Bochum im Schuljahre 1925/26 ist folgendes zu berichten: Der am 20. Oktober 1924 mit 95 Schülern begonnene 40. Lehrgang der Oberklasse mit zwei Abteilungen zur Ausbildung von Grubenbetriebsführern wurde am 17. Oktober 1925 geschlossen. Ein Schüler ist im Laufe des Jahres freiwillig ausgeschieden, jedoch 94 Schüler zur Entlassung gelangten, die sämtlich das Zeugnis der Befähigung zum Betriebsführer erhielten, und zwar 14 mit dem Gesamterfolg „gut“, 79 mit „ausreichend“ und 1 mit „genügend“. Die mit „gut“ entlassenen Schüler sind: Bremer, Gebelmann, Ginzberg, Griesemann, Gottmann, König, Krampitz, Krüger, Möller, Möller, Richter, Müller und Reben. Am 26. Oktober 1925 wurde der 41. Lehrgang mit zwei Abteilungen zur Ausbildung von Grubenbetriebsführern eröffnet. Zur Aufnahme hatten sich 120 Bewerber gemeldet, von denen 78, die mit dem Gesamterfolg „gut“ von der Seigerklasse abgegangen waren, ohne Prüfung aufgenommen wurden. Von den übrigen 42 Bewerbern wurden 12 Bochumer, 1 Hamborner und 1 Essener Schüler aufgenommen. Zu diesen 92 aufgenommenen Schülern kamen noch 81 früher bereits angenommene, aber zurückgestellte Schüler hinzu. Der am 28. April 1924 eröffnete 71. Lehrgang mit den Grubensteiger-Abteilungen A, B, E (in Dortmund), P, Q und R (in Dortmund) wurde am 25. März 1926 geschlossen. Der Lehrgang zählte am Anfang des Berichtsjahres 186 Schüler. 128 Schüler unterzogen sich der Entlassungsprüfung. 126 Schüler erhielten das Zeugnis der Befähigung zum Grubensteiger, und zwar 87 mit dem Gesamterfolg „gut“, 38 mit „ausreichend“ und 80 mit „genügend“. Ein Schüler hat die Prüfung nicht bestanden. Die mit „gut“ ausgezeichneten Schüler sind von den Abteilungen: A: Behre, Roth, Saling, Kattsch und Kamma. B: Korte, Möller, Schmidt, Waldermar, Schneider, Schumann, Spangenberg und Wellershausen. E: Beder, Guffian, Gombert, Kessler, Lange, Lehmann, Bräse, Risse, Sam, Schall und Seils. P: Preuer, Gempel, Klettman, Krüger und Sprud. Q: Rabada, Glombiga, Kreuter, Krich und Seidel. R: Gogebad, Kerner, Kressner, Kührner, Walter und Wilschhoff. — Der am 20. Oktober 1924 eröffnete 72. Lehrgang mit den Grubensteiger-Abteilungen F, J (in Dortmund), N und O und der Elektrosteigerklasse Z wurde durch das Berichtsjahr fortgesetzt. Die Zahl der Schüler betrug am Anfang des Berichtsjahres

auf den vier Grubensteiger-Abteilungen zusammen 118 und auf der Elektrosteigerklasse 28 Schüler. Neu eröffnet wurde am 27. April 1925 der 73. Lehrgang mit drei Grubensteiger-Abteilungen in Bochum, einer in Medlinghausen und einer in Hamborn, sowie einer Maschinensteiger-Abteilung. An der Prüfung nahmen 419 Bewerber teil, von denen 105 für reif befunden wurden. Hierunter wurden 66 in den 73. Lehrgang aufgenommen, während 39 für einen späteren Lehrgang zurückgestellt werden mussten. In den 73. Lehrgang traten noch 59 früher schon angenommene aber zurückgestellte Schüler ein, ebenso 3 aus älteren Lehrgängen zurückgestellte, so daß in die Grubensteiger-Abteilungen des 73. Lehrganges insgesamt 128 Schüler eingetreten sind. Diese wurden auf die Abteilungen C, D und S in Bochum mit 25, 25 und 27, die Abteilungen T in Medlinghausen mit 23 verteilt, während 28 Schüler an die Bergschule in Hamborn überwiesen wurden.

Zur Aufnahmeprüfung für die Maschinensteiger-Abteilung M hatten sich 240 Bewerber gemeldet. 106 wurden abgewiesen, da ihre praktische Ausbildung nicht genügte. 2 fehlten bei der Prüfung, so daß sich 132 der Prüfung unterzogen haben. Von ihnen wurden 80 aufgenommen. Im ganzen wurde die Bergschule in Bochum einschl. der Außenstellen in Dortmund und Medlinghausen am Ende des Berichtsjahres von 468 Schülern besucht. Am Ende des Berichtsjahres betrug die Zahl der Schüler auf der Seiger-Abteilung der von der Berggewerkschaftskasse unterhaltenen Versuchsschulen in Bochum, Dortmund, Medlinghausen und Hamborn zusammen 522, während sie am Ende dieses Jahres auf 443 gesunken ist. Die Anzahl der Steiger-Abteilungen ist mit 19 geblieben.

Weitere Einrichtungen.

Die Bergschule in Hamborn hatte 79 Schüler. Bergversuchsschulen bestehen in Lünen, Hamm, Kamen, Gelsenkirchen-Schafte, Katernberg, Oberhausen, Herne, Gailrop, Esel, Buer, Westrop, Duisburg-Willich, Alverbeck, Dortmund, Marten, Witten, Bochum, Vindern, Sprockhöbel, Gelsenkirchen, Langendreer, Medlinghausen, Wanne, Wattenscheid, Sterkrade, Kuppelberg und Hamborn.

Die Bergmännischen Versuchsschulen zählten zu Beginn des Berichtsjahres 10184 und am seinem Schluß 10284 Schüler, die sich auf 59 Unter-, 282 Mittel- und 299 Oberklassen verteilten und von 447 Lehrern und 235 Fachlehrern unterrichtet wurden. Die am Schluß des Berichtsjahres vorhandene Schülerzahl bleibt gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um rund 6500 zurück. Diese Tatsache findet ihre Erklärung einmal in der durch die wirtschaftliche Notlage des Ruhrkohlenbergbaues verursachten allgemeinen Reduktion der Schülerzahl und zum anderen in der fortwährenden Mechanisierung der Ueberlabetriebe sehr vieler Gruben, wodurch die früher hier beschäftigten Jugendlichen zum größten Teil entbehrlich geworden sind.

Im Berichtsjahre wurden in vier weiteren Lehrgängen 145 Schwebmeister zu Lehrschwebmeistern ausgebildet. Die Gesamtzahl der bisher ausgebildeten Lehrschwebmeister beträgt 577.

Der Vorstand hatte am 4. Dezember 1925 beschlossen, Lehrgänge für die Fortbildung der Seiger in der Pflege und Handhabung der Deutlichkeitsunter Tage zu veranstalten. Die Anmeldungen liefen sehr zahlreich ein; ihre Zahl betrug bis zum Schluß des Berichtsjahres 888. Zu diesen werden die Anmeldungen der Handgeübten hinzurechnen, die ausbedungen, daß die Lehrgänge in für sie günstig gelegenen Orten stattfinden. Diesem Wunsche soll derart entsprochen werden, daß auch in Dortmund, Hamm, Hamborn und Medlinghausen Vorträge veranstaltet werden, während die Vorträge in Bochum verbleiben müssen. Die Lehrgänge begannen am 1. März 1926. Jeder Lehrgang umfaßt 4 Vorträge, 1 Vorführung und einen Lehrzettel. Es war möglich, im Maschinenlaboratorium eine große Zahl von Schrämmaschinen, Schüttelrutschen, Gabeln und Luftentventilatoren im Betriebe vorzuführen, ferner eine große Zahl Bohr- und Abbauhammer vorzulegen, sowie mehrere Schlagprüfer für Abbauhammer im Betriebe zu zeigen.

Aus dem Arbeitsgebiet.

Das Bergmännische Museum konnte durch Gesehne für die Lehrmittelsammlung bereichert werden. Das Maschinenlaboratorium und die maschinenmechanische Sammlung wurde erweitert durch neue Schrämmaschinen, Schüttelrutschen, Gabeln usw. Die im ersten Semester untergebrachten Vorführungs- und Prüfungsgegenstände für Anemometer, Staugeräte (Düsen, Stauränder, Venturiröhre, Staurohre), Wehgeräte für Unterführungen an Venturiröhren und Wehgeräten, Sonderventilatoren, Wetterzeiger n. a. sind nunmehr fertiggestellt und in Betrieb genommen. Auf Grund des Elektrotechnischen Vereins hin wurden Messungen für Elektromotoren mit 70 Schülern, wovon ein Drittel Angehörige von Bochum sind, durchgeführt.

Die Marktscheiderei hat an neuen Karten des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks im Berichtsjahre herausgebracht: Ueberblickskarte 1:10.000; Blätter

Werne a. d. Lippe, Gailrop 2. Auflage, Karten 2. Auflage, Blätter 1:10.000; Blatt Werne a. d. Lippe, Ueberblickskarte 1:25.000; Blätter Werne a. d. Lippe, Gailrop und Gailrop. Weitere Kartenwerke wurden in Angriff genommen. Die Modellammung ist durch die Darstellung eines Rängenfeldes mit großer Wirkung ergänzt worden. Die Einrichtungen und der Beobachtungsdienst der magnetischen, Wetter- und Erdbeben-Stationen haben im Berichtsjahre keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die absoluten Messungen der Deklination fanden wie bisher in der Bochumer Karte statt, während die täglich in Veränderungen der Magnetnadelrichtung in der selbstschreibenden Karte von Langenberg (Mhd.) fortlaufend aufgezeichnet wurden. Die Wetterwarte erhielt zahlreiche Auskünfte über Witterungsverhältnisse und andere meteorologische Fragen. In der im Stadtpark zu Bochum gelegenen Erdbebenwarte wurde eine drahtlose Empfangsanlage für Zeitsignale eingebaut, wodurch eine genaue Uebertragung der Zeit auf die Stationen der Stationen erreicht wird. Im Februar 1926 übernahm die Warte auf Ansuchen des Reichsanwes für Erdbebenforschung in Jena die Einrichtung und Durchführung eines magnetischen Beobachtungsdienstes als Landesstelle für den rheinisch-westfälischen Bergbaubezirk. Im berggewerkschaftlichen Laboratorium wurden 3265 Analysen und Untersuchungen ausgeführt. Aus dem Laboratorium gingen folgende Veröffentlichungen hervor: Dr. Winter: Die Veredelung der Braunkohle durch Waschlösung, Braunkohle 1925; Dr. Winter: Die thermische Analyse der Verkohlung, Brennstoff-Chemie 1926.

Von der Seilprüfstelle wurden 842 Seilprüfungen und Versuchsprüfungen vorgenommen. Die metallographische Untersuchungsstelle wurde in 15 Fällen zur Versuchsprüfung herangezogen. Von der Anemometer-Prüfungsstelle wurden 198 Anemometer geprüft.

Die Arbeiten der berggewerkschaftlichen Versuchsschulen erstreckten sich im Berichtsjahre auf die Prüfung und Begutachtung von Sprengstoffen, die Prüfung von Sprengkapseln, die Prüfung von Rindmitteln, die Prüfung von Lampen und Zubehör, die Prüfung von Schlagzeigern, die Prüfung von Venturiröhren und Wehgeräten, die Prüfung und Begutachtung elektrischer Maschinen und Apparate und sonstige Prüfungen und Begutachtungen.

Das Bergbaumuseum.

Von der Geologischen Abteilung wurden die neuen Gruben- und Oberflächenaufschlüsse fortlaufend untersucht. Neben den mehr allgemeinen montan-geologischen Arbeiten wurden zahlreiche Sechenvermessungen in praktisch geologischen Sonderfragen beraten. Weiter wurden petrographisch-mikroskopische Untersuchungen von Kohlenstaub und Gesteinsstaub von verschiedenen Gruben ausgeführt. Die Neubearbeitung des ersten Bandes des Sammelwerkes, die „Geologie des rheinisch-westfälischen Industriebezirks“, sowie die „Rheinisches Ueberblicksdiagramm des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks“ (1:75.000) wurde fortgesetzt. An den Arbeiten der Hauptversammlung der Deutschen geologischen Gesellschaft zu Münster im August 1925 beteiligte sich der Abteilungsleiter Bergmeister Dr. Kufel mit einem Vortrag über den Aufbau des Karbons im mittleren Ruhrgebiet im Rahmen der Gesamtsession des Ruhrgebietes.

Die Neuaufstellung und Durcharbeitung der Geologischen geologischen Museen wurde gefördert. Zunächst erwarb die karbonischen Flanzengesteine eine Durchsicht durch Professor Dr. Götthard, Berlin.

Zu erwähnen ist weiter die Herstellung mehrerer großer Aufhängebilder über den Werdegang der Kohle und die geologischen Verhältnisse des Industriebezirks. Der Aufbau der technologischen Sammlung wurde fortgesetzt. Der Besuch der Sammlungen war sehr reg. Abgesehen von Schülern und Studenten sowie von Lehrkräften wurde das Museum auch durch wissenschaftliche, gewerkschaftliche und politische Gesellschaften und Vereine, durch Arbeiter- und Arbeitnehmerverbände, durch einzelne Wissenschaftler und Techniker aller Fachrichtungen aus dem gesamten Rheinland aus dem befreundeten Ausland und von sonstigen Interessenten besucht. Die Gesamtzahl der Besucher betrug rund 6000.

Die Bibliothek der Bergschule zählte am 1. April 1925 28.732 Bände; während des Berichtsjahres kamen hinzu 542 Bände, so daß der Bestand am 31. März 1926 29.274 Bände betrug. Die von der Bibliothek verwaltete Patentschriften-Ausleiherstelle umfaßte am 1. Januar 1925 397.414 Patentschriften. Im Laufe des Jahres 1925 kamen hinzu 15.897, so daß der Bestand am 31. Dezember 1925 413.311 Patentschriften betrug. Entgegen wurden im Jahre 1925 424 191 Patentschriften.

Briefkasten.

A. D. 12. Für den Schaden, den die Kasse an der Kasse hat, kann der Vetter fastbar gemacht werden. Ehrenfeld 100. Es kommt darauf an, ob der Vater von der Kasse leben kann. Somit sind die Kinder verpflichtet, den Vater zu unterstützen.

Neues aus aller Welt.

Eiserne Priesterjubiläum. In Limburg a. d. L. feierte der älteste Priester der Diözese Limburg, Geistlicher Rat Wilhelm Haas in Großholzbach sein eiserne Priesterjubiläum. Der Jubilar, der noch täglich in unermüdlichem Eifer seines geistlichen Amtes waltet, steht im 89. Lebensjahr. Seit vierzig Jahren ist er in Großholzbach als Pfarrer tätig.

Flugzeug-Notlandung in einer Straße. Das Flugzeug D 4 des Bäumers Aero-Flug, das Rundflüge über Hamburg ausführte, mußte wegen Motorstörung eine Notlandung vornehmen. Da das Flugzeug sich gerade über dem Häusermeer befand, mußte der Pilot versuchen, durch geschicktes Manövrieren einen Platz oder eine breite Straße zu erwischen. Das gelang ihm schließlich auch bei der Hochbahnstation Vorweg in Hamburg, wo er auf der von Spaziergängern belebten Armbeder-Straße niederging. An der Maschine wurde nur das Fahrgerüst beschädigt, während Führer und Besatzung vollkommen unverletzt blieben.

Abstieg eines Jopfi-Kroakaten. Im Circus Barum in Hannover ereignete sich ein schweres Unglück. Zwei Mitglieder einer Chinesentruppe schwebten an ihren Füßen hängend, frei über der Manege, als sich plötzlich die Befestigung des Seiles der Jopfi-Kroakaten löste, wobei ein Jopfi-Kroakat in die Tiefe stürzte und so unglücklich auf seinen Vatersiel, daß sich dieser das Rückgrat brach und sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Der Sohn blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Raubüberfall in Berlin. In einem Hause im Westen von Berlin wurde die allein anwesende Hausdame, die 23jährige Lotte Uerbach, von einem etwa 25jährigen Manne überfallen, der ihr einen Revolver vorhielt, sie an den Händen fesselte, ihr einen Knebel in den Mund steckte und alsdann sämtliche Beihilfen nach Schmutz und Wertgegenständen durchsuchte. Durch das Hinzukommen einer Hausbewohnerin wurde der Räuber, ohne Beute gemacht zu haben, verschont.

280.000 Mark unterschlagen und auf der Rennbahn verpielt. Um 280.000 Mark ist ein mittleres Bankhaus in Berlin durch den 25jährigen Profuristen Bagel geschädigt worden. Dieser geriet seit Ostern vergangenen Jahres immer tiefer in die Spielbank und verlor seine gesamten Summen unterlagener Gelder auf den Rennbahnen. Durch Uebervorsichtungen verdeckte er zunächst die Veruntreuungen. Endlich aber sah er keinen Ausweg mehr und legte gestern bei der Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis ab und wurde verhaftet.

Schweres Unwetter in der Steiermark. Wie aus Laibach berichtet wird, ging über Gili und Umgebung ein schweres Unwetter nieder. Die Wassermaßen überfluteten die Stadt und die umliegenden Ortschaften. Bei Salach ging ein Erdrutsch auf das Gleise der Südbahn nieder. Der Berliner Schnellzug, der um 16.30 Uhr fahrplanmäßig in Laibach eintreffen soll, streifte den Erdrutsch 480 Meter mit, worauf die Lokomotive umkippte und den Bahndamm herabstürzte, während die Waggons auf den Gleisen stehenblieben. Der Lokomotivführer erlitt eine schwere Quetschung am Knie. Von den Reisenden kam niemand zu Schaden. Auch über Agram ging ein Wolkbruch nieder, der die nach Agram fahrenden Gleise unter Wasser setzte. Das Unwetter richtete auch in Agram beträchtlichen Schaden an.

Die Sechsbauarbeiten in Scapa Flow. Einer Londoner Mitteilung zufolge ist der Bug des in Scapa Flow gesunkenen 27.000 Tonnen großen Schlachtschiffes „Hindenburg“ um zwei Fuß vom Grund des Meeres gehoben worden. Die Firma, die die Bergungsarbeiten vornimmt, hofft, das Schiff bis Ende dieses Monats vollkommen gehoben zu haben.

Großfeuer in einem Seeresprohiantamt. Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach im Prohiantgebäude des Seeresprohiantamtes in Feuerbach bei Stuttgart ein Brand aus. Wegen vier Uhr waren fast der gesamte Inhalt von etwa 6000 Zentnern Futtermitteln ein Raub der Flammen geworden und durch Wasser und Schutt unbrauchbar gemacht. Das Gebäude samt Einrichtung brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

F. KUKENTHAL

Aelteste Erfahrungen Modernste Organisation

Dieser Verbindung ist es zu verdanken, daß unsere Marken sich den Namen erster Qualitätserzeugnisse erobert haben. Neue technische Einrichtungen und frische Lieferungen gesuchter Orienttabake ermöglichen es, unsere Erzeugnisse in Mischung und Arbeit weiter zu vervollkommen.

Jeder wirkliche Kenner findet in den Batschari Marken seine Ansprüche an hohe Qualität erfüllt.

SLEIPNER 5 Pfg.
MERCEDES 8 Pfg.
DIE BATSCHARI KRONE 15 Pfg.

TUFUMA 6 Pfg.
SENATOR 10 Pfg.

A BATSCHARI

C I G A R E T T E N F A B R I K A G

